

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Zwei Wochenendblätter „N.G.S.“ Sonntag, „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeilenbreite 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Restanten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends gedruckt. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2554. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 500.

Nr. 67

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Donnerstag, 9. März 1933 (Frankfurt)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Das Genfer Karussell.

Gibt Paris seinen Plan auf?

Die Verschleierung ist nicht gelungen. — Gegen die deutsche Gleichberechtigung. — „Times“ über Sitters und Mussolinis Fernbleiben verschärft.

Paris, 9. März. (Eig. Radiobüro.) Das Rätsel des französischen konstruktiven Abrüstungsplanes wird bereits heute von einem angesehenen französischen Blatt, dem „Echo de Paris“, gelöst. Es schreibt, vom französischen Plan zur Organisation des Friedens bestünde überhaupt nichts mehr. Der gegenwärtige Plan sei die Seele des Planes gewesen. Er sei heute aber als undurchführbar. Am Hauptausgangspunkt sei jetzt der Augenblick gekommen, da der französische Vertreter sein Lager. Wenn man die französische Armee antaste, dann taste man den Frieden an.

Wenn auch das offizielle Organ „Le Petit Parisien“ nicht so weit geht, wie „Echo de Paris“, scheint es doch mit besonderer Klarheit darauf hinzuweisen, daß Macdonalds Bemühungen um eine effektive Durchführung der Gleichberechtigung in Paris auf unfruchtbaren Boden fallen werden. Die französische Regierung werde sich wohl nicht einem neuen Mißverständnis bezüglich der Gleichberechtigung aussetzen, wenn sie beständig alle Genfer Debatten beschäftigt haben. Der französische Außenminister habe zu entscheidender Stellung genommen, als daß er noch zurückkomme. Frankreich würde sonst einen tiefen Graben zwischen sich und seine Freunde, Polen, Belgien, kleine Entente, ziehen.

Macdonalds Pariser Beratungen.

Betrachtungen der „Times“.

London, 9. März. (Eig. Radiobüro.) In einem Leitartikel warnt die „Times“ vor Mißverständnissen, die sich aus dem „geographischen Zufall“ ergeben könnten, daß die Hauptstadt Frankreichs auf halbem Wege zwischen London und Genf liege. Das Blatt, das anscheinend nicht verstehen kann, daß Deutschland und Italien in der Abrüstungsfrage kein Interesse an der Ausarbeitung irgend einer den Schein währenden Formel haben, sondern auf redliche Einlösung des von der Versailler Konferenz gegebenen Abrüstungsverprechens bestehen, gibt in einem unbedeutend gereizten Ton seinem Bedauern über das Fernbleiben der führenden Staatsmänner Italiens und Deutschlands Ausdruck. Von dem Abschluß eines vorläufigen Paktes oder einer vorübergehenden Vereinbarung zwischen der französischen und britischen Regierung sei, fährt „Times“ dann fort, selbstverständlich keine Rede.

Eine Neigung zur verkehrten Auffassung von der Zusammenkunft sei bereits in Italien bemerkbar. Aber wenn die Hauptstadt Italiens auf dem Wege nach Genf läge, so würde ein Besuch mit größter Verehrlichkeit gemacht worden sein. Unter den jetzigen Umständen sollte eine gelegentliche Zusammenkunft in Turin oder Mailand oder einer anderen norditalienischen Stadt möglich sein, zu der sich der italienische Ministerpräsident ohne Schwierigkeiten begeben könnte. Nichts in England und den anderen Ländern würde mit größerer Wärme begrüßt worden sein, als wenn das Oberhaupt Italiens ebenso wie das Oberhaupt der deutschen Regierung in der Lage gewesen

wären, persönlich anwesend zu sein. Da beide sich in anderem Sinne entschieden haben, mühten sie auch die Verantwortung dafür tragen, wenn der Anschein bestehe, daß irgend welche Probleme auf den bevorstehenden Genfer Beratungen einen Beigeschmack von Einseitigkeit erhalten.

Eine Meldung, daß der italienische Botschafter Grandi bei seiner Abreise nach Rom einen persönlichen Brief Macdonalds an Mussolini mitgenommen habe, in dem letzterer aufgefordert werde, nach Genf zu kommen, wird von amtlicher englischer Seite für unzutreffend erklärt.

Erhöht Japan seinen Rüstungsstand?

Genf. Die japanische Delegation hat gestern dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Erklärung abgegeben, worin indirekt gesagt wird, daß Japan infolge der Ereignisse im Fernen Osten gezwungen sei, seinen Rüstungsstand zu erhöhen.

Die japanische Regierung bedauert, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Völkerbund und der japanischen Regierung über den chinesisch-japanischen Konflikt Japan gezwungen hätten, seine Vertreter aus der Völkerbundsversammlung abzuberufen. Japan bleibe trotzdem „fest entschlossen, an dem Werke des allgemeinen Friedens mitzuarbeiten.“ Infolgedessen werde es auch an der Abrüstungskonferenz weiter teilnehmen. Immerhin müsse die japanische Regierung der Konferenz erklären, daß sie gezwungen sei, verschiedene wichtige Veränderungen in den Verteidigungsmitteln vorzunehmen, und zwar infolge der neuen Lage, die im Fernen Osten entstanden sei. Japan sei tief von der Überzeugung durchdrungen, daß in den späteren Erörterungen der Konferenz über die Abrüstungsfrage diesen Umständen Rechnung getragen werde.

Diese Erklärung der japanischen Regierung hat in den Kreisen der Abrüstungskonferenz großes Aufsehen erregt. Eine offizielle Interpretation liegt japanischerseits nicht vor. Aus der Erklärung scheint aber hervorzugehen, daß Japan sich vorläufig in keiner Weise rüstungspolitisch binden will.

Austritt Japans aus dem Völkerbund.

Tokio. Das japanische Kabinett stimmte gestern in aller Form der Note zu, in der der Austritt Japans aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note muß zunächst dem Kaiser vorgelegt werden. Der geheime Rat wird sich mit der Frage des Austritts am Freitag befassen. Die förmliche Austrittserklärung wird voraussichtlich am 20. März dem Völkerbund übergeben.

Die Kommune als Bildungs- und Erziehungsfaktor.

Ein erstes Wort zu den Kommunalwahlen.

Die großen Schlachten sind geschlagen. Nicht minder wichtig, nicht weniger entscheidungsvoll ist der nächste Sonntag. Nicht umsonst spielt die Frage der Selbstverwaltung in der Enzyklika des Hl. Vaters zur Gesellschaftsreform eine so bedeutsame Rolle. Klar und eindeutig verlangt der Hl. Vater kluge Mäßigung und Zurückhaltung des Staates in allen Dingen, die von der Selbstverwaltung und von kleineren Gemeinschaften gelöst werden können. Unzweifelhaft klar und entschieden fordert er in seiner Erziehungsenzyklika die gesamtgesellschaftlich konfessionell gegliederte Gestaltung unseres gesamten Erziehungswesens. Und wie sagt das Kommunalprogramm der Deutschen Zentrumspartei? „Grundsätzlich erblicken wir in der Selbstverwaltung eine wichtigste Kraftquelle des Staates. Deshalb fordern wir die Erweiterung der Selbstverwaltung; Selbstverwaltungsrechte sind gegen willkürliche Eingriffe zu schützen.“ Wer Ohren hat, zu hören, wer Augen hat, zu sehen, dem ist der momentane Aufbaumarkt im kommunalpolitischen Leben wahrhaftig Signal genug, heiligste Rechte zu schützen.

Zurück zu alter, selbstverantwortlicher Selbstverwaltung und vollverantwortlicher Mitwirkung der Gesamtbürgerchaft! Das ist unser erster Ruf. Unsere Zentrumsfaktionen sind sich dieser Pflicht in den Kommunen stets bewußt geblieben. Ein Blick in die gesamte Kommunalpolitik und in alle Kommunen, insbesondere dort, wo Zentrumsfaktionen entscheidend sind, bietet hier die besten Beweise. In der vorletzten Legislaturperiode von 1924—1929 standen unsere Kommunen noch im Zeichen des Auf- und Ausbaues. Die letzten vier Jahre galten in freierhafter Zeit und in Konsequenz Brüning'scher Reichspolitik der Sparamkeit, der Vereinfachung und der Erhaltung alles Lebensnotwendigen. Trotz schärfster Gefährdung und Drohung wahrer Selbstverwaltung in den letzten Monaten, die Zentrumsfaktionen nahmen, frei von billiger Agitationslust, unpopuläre und opfervolle Maßnahmen auf sich und retteten dadurch tausende Gemeinden vor dem völligen Zusammenbruch. Sie erwiesen sich überall als Hüter sozial gerechter Sparamkeit und verhielten sich so die vielerorts notwendig gewordenen Einstellungen der Unterhaltungs-, Gehalts- und Lohnzahlungen und die völlige Vereinfachung unserer kulturellen Güter. Durch Pflege echten Bürger- und Heimatstundes, durch wahren Gemeinschaftsgeist und die Zusammenarbeit aller aufbauwilligen, bürgerlichen Kräfte waren sie das hervorragendste Bollwerk des sozialen Friedens. Durch ihre Arbeit waren unsere Kommunalparlamente bis heute noch verankert geblieben von der bedauerlichen, nun schon jahrelang währenden Unfruchtbarkeit und Arbeitsunfähigkeit unserer großen Parlamente. Durch stärkste Initiative im Arbeitsbeschaffungswesen, im Siedlungswesen, im Vorkadstrand-siedlungen, im Kleingartenwesen, im Schutz unserer kinderreichen Familien, in der Förderung ihrer Räte durch besondere Mitbestimmung, in der starken Einplanung freier Rotgemeinschaften und unserer vorbildlich tätigen christlichen Caritas haben sie in notvoller Zeit das Menschenmögliche geleistet. Freie Verbände aller Art, Jugendpflege, Jugendfürsorge, konfessionelle Verbände und Institute erfreuten sich stets ihres vornehmsten Schutzes und ihrer Förderung. Wo Kommunisten alljährlich zur Staatsberatung mit ihren Anträgen gegen die christlichen Konfessionen, gegen die konfessionelle Jugenderziehung, gegen die christliche Caritas und Fürsorge, gegen unsere Ordensschwwestern, gegen Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen, gegen Gottesdienst in Krankenhäusern, für weltliche Schulen aufmarschierten, da scheiterten ihre Pläne an den festen, unabänderlichen Grundsätzen unserer kommunalen Zentrumsfaktionen. Wo Zentrumsfaktionen entscheidend waren, da gab es keine weltlichen Schulen, da war auch der Religionsunterricht in allen Berufs- und Fachschulen eine Selbstverständlichkeit. Der Kampf gegen Schmutz und Schand wurde in vorbildlicher Weise mit führender Unterstützung unserer Zentrumsfaktionen geführt. Es ist nicht von ungefähr, daß lediglich drei Städte mit Zentrumsmehrheiten durch besondere kommunale Erlasse in wirksamer Weise auch gegen das Dürrenum vorgehen und der Leihbuchhandlung in den Kommunen durch positive Ausgestaltung sowohl guter kommunaler Bibliotheken und Leshallen als auch durch Unterstützung und Förderung unserer katholischen Vorlesebibliotheken und durch schärfste Kontrolle der Leihbuchhandlungen, -kosten usw. zu Leibe rücken. Im katholischen Rheinland und seinen Kommunen wurde der Kampf gegen das Strandbadunwesen vorbildlich geführt und durch unsere Faktionen der großen Parlamente unterstützt.

Grosse Zentrumskundgebung zu den Stadtratswahlen

am Freitag, dem 10. März, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft

I. Kommunalpolitischer Rückblick u. Ausblick II. Die kulturellen Aufgaben der Gemeinde

In Verträgen mit Buchhandlungen, Kiosken und Kellereien wurden auf Antrag unserer Zentrumsfraktionen stiftliche Auswache verhindert. Ist genug mußten wir es erleben, daß wir in diesen für die deutsche Jugend so verderblichen Gefahren und ihrer Abwehr allein auf weiter Flur standen. Konfessionell-gefeindliche Jugendpflege und Erziehungsorganisationen begegneten entsprechend unserer grundsätzlichen Einstellung stets bevorzugter Behandlung gegenüber aller verstaatlichten, verkommunalisierten, verstaatlichten und neutralen Jugendpflege.

Und nun? Wahrlich! Christliche Kultur und Sittlichkeit, Jugendbildung, Bildungs- und Erziehungsfragen, wahrer Gemeinschaftsgeist, echter Bürgerinn, religiös gestütztes Volkstum, freiwillige Selbstverwaltung auf allen Gebieten, unsere Jugend, unsere christlichen caritativen Anstalten! Alles das ist wie nie in den Kommunen in Gefahr. Verstaatlichungs- und Zentralisierungsphrasen drohen, wertvollste Selbstverwaltungseinrichtungen kommunaler, weltanschaulicher, sozialer und auch staatspolitischer Art zu zerstören.

Eine Antwort Görings an Joos.

Auf die Beschwerde über die Hissung der Parteifahne. — Mehrheit und Minderheit.

Joos an Göring.

Die Antwort auf den Protest der Zentrumsfraktion

Berlin. Der preussische Minister des Innern teilt mit: Abg. Joos hatte aus Köln folgendes Telegramm, wie bereits gemeldet, an den Reichsminister Göring gerichtet:

„Überwiegender Teil der Bevölkerung ist mit Hissung von Hakenkreuzfahnen auf staatlichen und kommunalen Gebäuden durch Organe der Nationalsozialistischen Partei unter feindlichen Umständen einverstanden. Zentrumsfraktion verlangt Anordnung der sofortigen Einziehung und Durchführung der Anordnung unter Einwirkung der für den Schutz aller Bürger bestimmten Polizei. Deutsche Zentrumsfraktion, gez. Joos, Köln.“

Darauf ist Abg. Joos vom Reichsminister Göring in folgender Art geantwortet worden: „Der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung hat sich am 5. März zur Hakenkreuzfahne bekannt. Ein verschwindend kleiner Teil der deutschen Bevölkerung stimmte für das Zentrum. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Wille der Majorität des deutschen Volkes gewahrt wird, hingegen nicht die Wünsche einer Gruppe, die anscheinend die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden hat.“

Reichsminister Göring.

Italienischer Vorkämpfer beim Reichskanzler.

Führungnahme Gitters mit Dr. Luther.

Berlin. Reichskanzler Gitter empfing gestern mittag den italienischen Vorkämpfer Gerutti, der die persönlichen Glückwünsche Mussolinis zu dem Wahlergebnis der NSDAP. übermittelte. Außerdem stellte auch Reichsbaupräsident Dr. Luther dem Reichskanzler einen Besuch ab, in dem zunächst eine persönliche Führungnahme bezweckt war. Ueber die Reichsbaupolitik soll eine Unterhaltung in den nächsten Wochen erfolgen.

Plenarsitzungen des Reichstags im Krolltheater.

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler hat gestern mit dem Reichstagspräsidenten Göring und dem Reichsminister des Innern Dr. Frick die Garnisonkirche in Potsdam besucht. Als Vertreter der Kirche waren der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Dr. Kapler und der geistliche Vizepräsident Dr. Burghart erschienen. Im Anschluß an den Besuch der Garnisonkirche wurde der Lange Stall in Potsdam, dann das Kroll-Theater in Berlin besichtigt, die beide für die Plenarsitzungen des Reichstages in die engere Wahl kamen. Die Entscheidung fiel zugunsten des Krolltheaters.

Die üblichen Eröffnungsgottesdienste werden für den evangelischen Teil in der Nikolai-Kirche, für den katholischen Teil in der kath. Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden. An dem Eröffnungsgottesdienst in der Nikolai-Kirche wird der Herr Reichspräsident teilnehmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläut aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche.

Der Herr Reichspräsident wird eine Begrüßungsansprache halten und alsdann dem Herrn Reichskanzler das Wort zur Abgabe der Regierungserklärung geben. Dann begibt sich Hindenburg allein zur Gruft der Kirche, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrich des Großen einen Lorbeerfranz niederlegt. Im Anschluß daran schreitet der Herr Reichspräsident vor der Kirche die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanie ab. Hieran schließt sich ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. Nach Abschluß der Feier in Potsdam begeben sich Reichsregierung und Abgeordnete zur Eröffnungssitzung nach Berlin.

Es ist anzunehmen, daß die Eröffnung des Reichstages voraussichtlich am 21. März stattfinden wird.

Bestellung weiterer Reichspolizeikommissare für Länder.

In Baden, Württemberg, Sachsen.

Berlin. Auf Grund der Rechtsverordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsminister des Innern die Polizeibefugnis in Schaumburg-Lippe, Baden, Württemberg und Sachsen übernommen. Zu Beauftragten des Reiches sind ernannt worden: für Schaumburg-Lippe Belg. Matthäi (Wahl bei Reddinghausen), Baden: Badischer Landtagsabgeordneter Wagner, Württemberg: Reichstagsabg. von Jagow (Ehlingen), Sachsen: Reichstagsabg. Kreibitz von Klinger.

Weiterdurchsetzung bis Freitag.

Vorherrschend bewölkt und bedeckt, Regennähe, besonders im Norden unseres Gebietes, anhaltende Temperaturen, aufsteigende südwestliche Winde. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 11,5 und die tiefsten 1 Grad.

Der Bürgerkrieg broht nun auch allen Kommunen, kleinen Gemeinschaften und Organisationen. Flammzeichen rauchen! Ein Signal für den gesamten deutschen Katholizismus und besonders für die christliche deutsche Jugend. Noch einmal müssen alle heran, alle, alle! Kein katholischer Mann, keine katholische Frau, kein christlich deutsches Mädel, kein katholischer Jungmann darf sich dieser ungeheuren Entscheidung und Verantwortung entziehen. Alle an die Front! Schon einmal war katholischer Volk der Retter vor dem Bolschewismus. Diesmal geht es gegen das kommunale Chaos, das unsere weltanschaulichen Organisationen und Einrichtungen aller Art in ihrem Lebensnerv treffen würde. Es geht um den sozialen Frieden, um die christliche Erziehung und Kultur, um bürgerlichen Gemeinschaftsgeist, um die beste Kraftquelle des Staates. Wollt Ihr Euch! Seid treu Eurer Weltanschauung, Eurer christlichen Partei und damit Eurem Vaterland! Erobert die Kommune! Auf zum Sieg!

Die Staatsumbildung in Hamburg.

Vorgehen sind 6 Nationalsozialisten, 2 Deutschnationale, 2 Stahlhelmer, 1 Volks- und 1 Staatspartei.

Hamburg. Die neue Senatoren-Liste scheint nach den vorliegenden Informationen an der Koalition von der NSDAP bis zur Staatspartei festzuhalten. Die Nationalsozialisten präsentieren 6 Mitglieder, darunter als Präsidenten Carl Vincent Krogmann, ferner Richter (Polizei), Engelsen (Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe), Dr. Söderbinger (Hochschule), Landgerichtsdirektor Rothenberger (Justiz und Gesundheitswesen) und von Altwörden (Wohlfahrtsbehörde). Zutreten sollen die beiden Stahlhelmer Klepp und v. Prellentin, ferner zwei Deutschnationale, ein Volkspartei und ein Staatspartei.

Das Vorgehen gegen die Reichsflagge.

Die Hessische Zentrumspartei an den Reichspräsidenten.

Darmstadt. An verschiedenen Orten im Reich sind bei den Hakenkreuzparaden schwarze-rot-goldene Reichsflaggen verbrannt worden. Die Hessische Zentrumspartei hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

„Am Montag, 6. März, sind von Nationalsozialisten in Hessen Paraden veranstaltet worden, bei denen die deutsche Reichsflagge öffentlich vor dem Landtagsgebäude in Darmstadt verbrannt wurde. Am gleichen Tage wurde auf Grund des Paragraphen 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr kommunistischer Staatsgefährdender Gewaltakte für Hessen ein Polizeikommissar von dem Reichsminister des Innern bestellt. Aus den Reihen derjenigen, die die Paraden veranstaltet haben, ist eine Hilfspolizei eingerichtet worden.“

Unter Wissen und Duldung des bestellten Kommissars sind in ganz Hessen auf den öffentlichen Gebäuden, selbst auf Gerichtsgebäuden, die dem objektiven Recht zu dienen bestimmt sind, ebenso auf Schulhäusern Parteiflaggen unter Zwang aufgezogen worden.

Die Bestellung des Polizeikommissars für Hessen entspricht daher nicht der Verordnung zur Abwehr kommunistischer Staatsgefährdender Gewaltakte; sie ist rechtswirksam.

Die Hessische Zentrumspartei legt gegen die Maßnahme scharfste Rechtsverwahrung ein.

Wir wenden uns an den Herrn Reichspräsidenten als Garanten der Verfassung und bitten um Abhilfe.“

Saarzentrum treudeutsch!

Die Warnung an die Adresse der Saarparatisten.

Zaarbrücken. Das Organ der saarländischen Zentrumspartei, die „Saarbrücker Landeszeitung“, schreibt in einer Betrachtung über den Ausgang der Reichstagswahlen u. a.:

„In einem Punkte möchten wir auch in dieser Stunde keine Unklarheit aufkommen lassen. Gewisse Verdächtigungen, wie vor allem gewisse Hoffnungen, denen man sich anheimelnd in den Kreisen der von Frankreich ausgehenden Saarbrücker Front, nötigen uns, das auch in dieser Stunde noch einmal klar und unzweideutig auszusprechen, und das ist: Wie immer sich das deutsche Schicksal auch gestalten mag, an der unbedingten Zuverlässigkeit des Saarzentrums in nationaler Beziehung, an unserem unerschütterlichen Willen zur Heimkehr ins deutsche Vaterland, vermag sich nichts zu ändern. Die Treue der saarländischen Katholiken gegenüber dem deutschen Vaterlande ist bedingungslos.“

Katholiken, mit verstärkter Kraft

gilt es jetzt, für die Kommunalwahlen am kommenden Sonntag zu werben. Auch die Stadtverordnetenwahl hat für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit, für die Gewähr unserer bürgerlichen und religiösen Freiheit größte Bedeutung! In Zeiten besonderer Gefahr ist noch immer unser Ruf gewesen:

Hinein in den Zentrumsturm!

Kommt die Arbeitsdienstpflicht?

Berlin, 9. März. Dem Vernehmen nach wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen auch die Frage der Arbeitsdienstpflicht für den Reichskommissariat für den Arbeitsdienst regeln. Inzwischen haben persönliche Besprechungen zwischen Reichskanzler Gitter und Reichsarbeitsminister Seldte stattgefunden. Man nimmt als sicher an, daß sowohl Oberst Gitter von den Nationalsozialisten als auch Studientrat Mahke vom Stahlhelm in das Reichskommissariat für den Arbeitsdienst eintreten. Das Grundprinzip beider Richtungen ist im wesentlichen das gleiche. Man geht wohl nicht in der Annahme, daß die augenblickliche Struktur des Arbeitsdienstes sehr bald einer Änderung unterzogen wird. Nach bereits früher geäußerten Plänen rechnete man bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht mit einer jährlichen Unterbringung von 450-500 000 Jugendlichen. Die Höchstzahl der bisher im freiwilligen Arbeitsdienst untergebrachten Jugendlichen betrug rund 250 000. Die Unterbringung einer weiteren gleich großen Zahl dürfte mehr eine finanzielle als eine technische oder organisatorische Aufgabe sein. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidungen über den Umbau des freiwilligen Arbeitsdienstes nach Rücksprache mit dem Reichsfinanzminister in Kürze fallen werden.

Der Krieg im Dunkeln.

Kommunistischer Provokateur überfällt den Konsul von Peru.

Bremen. Gestern nachmittag wurde in der Schillerstraße der Konsul von Peru von einem unbekannten Täter überfallen und am Auge verletzt. Wie der Polizeibericht besagt, soll der Täter ein Hakenkreuzabzeichen getragen haben. Wie weiter festgestellt wird, dürfte es sich aber ganz zweifellos um die Tat eines kommunistischen Provokateurs handeln. Der kommunistische Polizeipräsident begab sich sofort ins Krankenhaus und drückte dem Konsul das Verbleiben der Polizeidirektion aus. Auch der Konsul äußerte — wie verlautet — die Ansicht, daß hier eine Provokation von gegnerischer Seite vorliege.

Roosevelt erwartet sofortige Wiederaufnahme des Bankbetriebes.

Washington, 9. März. (Eig. Radiobest.) Nach einer mehrstündigen Konferenz mit den Führern des Kongresses gab Präsident Roosevelt der Erwartung Ausdruck, daß auf Grund der für heute erwarteten Annahme des Notstandesgesetzes der Bankbetrieb sofort wieder aufgenommen wird. Obwohl die Teilnehmer der Konferenz sich über die Einzelheiten nicht äußern wollten, wurde betont, daß eine vollständige Wiederaufnahme erreicht worden sei, die eine baldige Zustimmung des Kongresses verbürgt. Der Hauptzweck des Notstandesgesetzes sei, die Wiederaufnahme möglichst vieler Banken, wobei angenommen wird, daß im allgemeinen die Nationalbanken zuerst eröffnet werden und die Staatsbanken folgen werden.

Staatsnotstand in Oesterreich?

Ein Aufruf der Bundesregierung? — Widerstand der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten.

Wien. Ein außerordentlicher Nationalrat beschloß gestern einen Aufruf an das österreichische Volk, daß der Nationalrat wegen des Mißtrauens aller drei Präsidenten verhandlungsunfähig sei. Von einer Staatsstreich könne aber keine Rede sein, weil auch die Regierung und das Staatshaupt an der Führung des Staates beteiligt seien. Die Bundesregierung werde Ruhe und Ordnung überwachen. Sie fordere alle auf, sie zu unterstützen.

Alle Aufmärsche und Versammlungen werden verboten und eine Verordnung gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit erlassen. An dem Aufruf heist es weiter, daß die Regierung schleunigst Maßnahmen treffen werde, um den einzelnen Ständen zu helfen. Ein Volk, das sich in schweren Zeiten durch Parteihader und Bürgerkrieg entzweite, könne sich nicht erhalten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Bundesrats verlangt, weil das Verhalten der Regierung den Anschein erwecke, daß sie das Parlament ausschalten wolle. Auch das nationalsozialistische Hauptorgan berichtet, daß mehr als ein Viertel der Bundesratsmitglieder die Einberufung des Bundesrats verlangen. An dieser Sitzung würden „die Versuche einer kleinen Minderheit des Bundesrats zur Sprache kommen, welche einen offenen Bruch der Verfassung herbeiführen“ wollten.

Die drei Nationalratspräsidenten sind am Samstag infolge einer Abstimmung zurückgetreten, so daß der seltene Fall eintritt, daß ein Parlament niemanden hat, der es einberuft. Die Regierung hat diesen Fall zum Anlaß genommen, mit Verordnungen zu regieren, um aus den Erfahrungen des Parlamentarismus herauszukommen. Die christlich-sozialen „Reichspolizisten“ schreiben, da niemand berechtigt sei, den Nationalrat einzuberufen, könne dieser auch keinen Beschluß fassen, sich aufzulösen. Der Bundespräsident könne nicht auflösen, weil niemand da sei, der seine Auflösungsordre in Empfang nehme(?). Das Notrecht des Präsidenten könne, weil die Sitzung des Nationalrats gar nicht geschlossen worden sei, nicht in Betracht kommen. Ein Ermächtigungsgesetz müsse jetzt helfen.

Die Regierung soll sich formell ihre Demmission angeboten, diese wurde aber nicht angenommen.

Junge Straßenräuber festgenommen.

Düsseldorf. An einem der letzten Abende entziffen zwei junge Burken im Hofgarten einer Frau ihre Handtasche. Als die beiden Männer am folgenden Abend in derselben Gegend einer Dame die Handtasche entziffen hatten, gelang es Passanten, die Burken auf der Flucht zu stellen und festzuhalten. Es handelt sich um zwei junge Burken im Alter von 18 und 20 Jahren, die von auswärts zugereist sind und sich wohnungslos umhertreiben.

Aus der Stadt Neuß

Donnerstag, 9. März 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 67

An die Zentrumswähler in Stadt und Land!

In einem beispiellosen Wahlkampf haben die Wähler und Wählerinnen der Deutschen Zentrumspartei auf ihre inneren Kräfte zurückgegriffen. Ungebrochen und innerlich gefestigt steht die politische Kraft des Deutschen Zentrums. Diese Kraft für eine nationale Entwicklung einzusetzen, die Volk und Vaterland die notwendige innere Einheit und Befriedung gibt und allein wirtschaftlichen Aufstieg gewährleisten kann, ist die Aufgabe der Führung.

Die Deutsche Zentrumspartei ist am 30. Januar aus der Mitwirkung an der Regierung ausgeschaltet worden. Aus dem nationalen Leben kann sie nicht ausgeschaltet werden. Eine Deutsche Zentrumspartei wird unermüdlich in jeder Lage für Staat und Nation zu schaffen wissen.

Die Parteiführung dankt der Wählerschaft für das mutige Bekenntnis zu den Idealen unserer politischen Bewegung. Sie gedenkt insbesondere jener Mitstreiter, die um der großen Sache willen Opfer von Gewalttätigkeit geworden sind. Ihre Namen und ihr Beispiel sind in die ruhmreiche Geschichte der Deutschen Zentrumspartei eingegangen. Sie werden unserer Jugend voranleuchten.

Für den kommenden Sonntag ist die Wählerschaft für das Land Preußen erneut aufgerufen, um mit dem Stimmzettel einzutreten für die Erhaltung einer geordneten Selbstverwaltung in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen. Die Selbstverwaltung ist uns ein hohes Gut. Sie ist Schutz gegen diktatorischen

Verwaltung. Selbstverwaltung ist Grundlage eines aufrechten und freien Bürgertums und damit Grundlage eines innerlich gefunden Volksstaates. Die Zusammensetzung des preussischen Staatsrates und die Vertretung der Provinzen im Reichsrat wird von der Entscheidung am 12. März abhängig sein.

Wähler und Wählerinnen, denkt daran! Verdoppelt eure Anstrengungen! Rüttelt Säumige auf! Auch dieser Tag muß ein Ehrentag des Deutschen Zentrums sein!

Der Parteivorstand.

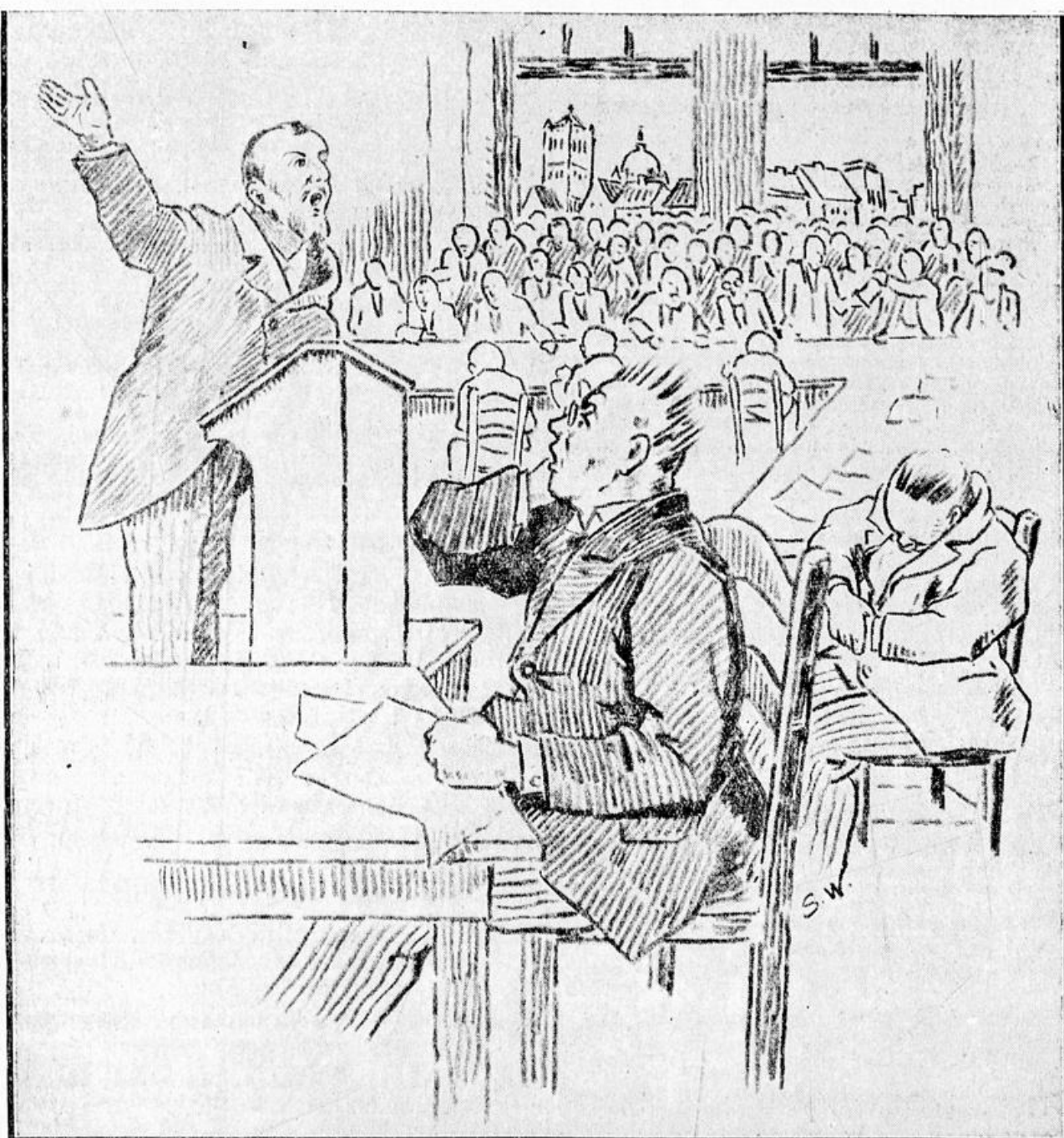
Achtung! Achtung!

In den kreisfreien Städten (Neuß) wird am Sonntag

1. zum Stadtrat,
2. zum Provinziallandtag gewählt.

Der Wahlakt geht nach einer anderen Methode vor sich, als am vergangenen Sonntag!

Näheres morgen!



2. Trommelfeuer.

An diesem vielbesuchten Orte
Hörst Du die allerschönsten Worte.
Das Haar sich sträubt, was man verspricht.
Dem großen Mundwerk traue ich nicht!

An die Neußer Handwerkerkammer und den Neußer Mittelstand!

3-4 Milliarden werden alljährlich durch die Gemeinden an Arbeit vergeben!

Voraussetzung ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit und der Selbstverwaltung der Gemeinden. Zu diesen wenigen Städten gehört unsere Vaterstadt.

Unsere Vaterstadt Neuß

hat dank der hervorragenden Arbeit der Zentrumsfraktion auch in den letzten Jahren trotz aller Krisen viele Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für das Handwerk beschaffen. Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das bereits in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, wartet noch auf die Genehmigung von Berlin.

Neuß ist heute noch die steuerbilligste Stadt des Westens. Nur in der Zentrumsfraktion saßen in der vergangenen Legislaturperiode sieben Vertreter des gewerblichen Mittelstandes.

Keine andere Fraktion des neuen Stadtrates wird mit solch führenden Kräften der Innungen und des Mittelstandes in den Stadtrat einmarschieren. Der Vorsitzende des Innungsausschusses steht an sicherer Stelle der Zentrumsliste.

Dazu treten die maßgeblichen und namhaften Führer der Neußer Wirtschaft, der Industriellenvereinigung und der Handelsvereinigung.

Der Neußer Mittelstand wählt deshalb am Sonntag Zentrum, Liste 4!

Stadt-Nachrichten

Neuß, 9. März 1933.

Diäten für Stadtverordnete in Neuß?

In fast allen Städten erhalten die Stadtverordneten für Teilnahme an Stadtverordnetenversammlungen Diäten. Darüber hinaus werden an alle Kommissionsmitglieder für jede Kommissions Sitzung Kommissionsgelder gezahlt.

Und in Neuß? Schon vor vielen Jahren wurden diese Gelder auf Zentrumsantrag restlos gestrichen. Neuß gehört zu den ganz wenigen Orten, wo, auf Antrag der Zentrumsfraktion, kein Pfennig gezahlt und die Stadtverordneten und Kommissionsmitglieder völlig kostenlos und ehrenamtlich getätigt wird. Auch hier bewies die Neußer Zentrumsfraktion vorbildlichen Opfer- und Gemeinschaftsgeist. Das loben wir am nächsten Sonntag, indem wir Zentrum, Liste Nr. 4, die Liste der Persönlichkeiten und Neußer Bürger aus allen Schichten der Bevölkerung wählen.

Völlige Ausschaltung der Selbstverwaltung in Neuß?

In den letzten Monaten wurde vielen Städten das Selbstverwaltungsrecht entzogen. Ein Staatskommissar setzte zwangsweise Steuererhöhungen durch. Vor allem wurden vielerorts die Bürgersteuer auf über 1000 Prozent gebracht. Grund- und Gewerbesteuern stark erhöht. Teilweise mußte man Gehalts-, Lohn- und Unterstützungszahlungen einstellen. Viele Städte sind weit zurück mit diesen Zahlungen.

Und in Neuß? Lohn-, Gehalts- und Unterstützungszahlungen wurden pünktlich durchgeführt, obwohl die Einnahmen und Reichsüberweisungen um 17 Millionen zurückgingen. Neuß erhielt die Selbstverwaltung aufrecht. Der Etat wurde trotz aller Krisen alljährlich pünktlich unter Dach und Fach gebracht. Der Etat zeichnete sich im Gegensatz zu anderen Städten durch größte Offenheit und Uebersichtlichkeit, versehen mit Stellenplan, aus. Jeder Bürger kann sich hier ein klares Bild Neußer Kommunalpolitik machen. Da gibt's nichts zu verheimlichen und zu vertuschen. Wählen wir deshalb am nächsten Sonntag die verantwortungsbewußte Zentrumspartei, den besten Garant wahren Selbstverwaltung, der stets auf

Wulkin

Hier steht Erklärung aus: gnfstzt. Bspm. Bspm. gnfstzt.

Panflavin PASTILLEN

Mitwirkung aller Bürgerlichen größten Wert legte.

Toleranz oder Majorisierung?

Seit vielen Jahren hat die Zentrumsfraktion in Neuß die Mehrheit. Sie hat sie sich deshalb zu Vergewaltigungsbeschlüssen hinreißen lassen. Ihre Parole war stets die verantwortliche Mitwirkung aller Bürgerlichen. Schon bei der letzten Wahl aller Kommissionsmitglieder verzichtete die Zentrumsfraktion als Mehrheitspartei freiwillig zugunsten kleinerer Parteien auf einen Sitz. Auch die bedeutsame Rechnungsprüfungskommission wurde nicht nach der Stärke der Parteien zusammengelegt, sondern gerade bei dieser wichtigsten Kontrolltätigkeit auch die kleineren Parteien, die an sich keinen Anspruch auf einen Sitz hatten, mitbeteiligt. Wer deshalb auch in Zukunft die verantwortliche Mitwirkung aller Bürgerlichen im Neusser Stadtrat will, der wählt die aus allen Bürgerlichen zusammengesetzte

Wahre bürgerliche Gemeindefraktion der Zentrumsfraktion Nr. 4.

Ansehen und vergleichen!

Habt Ihr schon die sämtlichen Listen zur Stadterordnetenwahl gesehen? Seht und vergleicht sie! Nur auf einer Liste findet Ihr alle Bürgerlichen, alle Stände, alle Parteien, alle Bezirke und Vororte vertreten durch die bekanntesten Führer der Verbände und Organisationen. Führer der Industrie- und Handelskammer, des Arbeitgeberverbandes, der Innungen, der Bauernschaft, der Arbeiter- und Beamtenorganisationen stehen an führender Stelle der Zentrumsliste.

Wählt deshalb Zentrum, Liste Nr. 4.

*

Ausstellung des Freundschaftsbundes Neusser Künstler. Die 3. St. im Museum befindliche Ausstellung des Freundschaftsbundes Neusser Künstler erfreut sich eines regen Besuches. Es wird hiermit nochmals auf die Gelegenheit, das Kunstschaffen Neusser Künstler zu sehen, hingewiesen. Die Ausstellung schließt am 19. März, so daß nur noch an zwei Sonntagen zur Besichtigung Gelegenheit ist. Das Museum ist geöffnet Freitags von 10—16 Uhr, Samstags von 14—16 Uhr und Sonntags von 11—13 Uhr.

Eine weitere Kameradschaft wurde im kath. Jungmännerverein von St. Martin eingerichtet.

Vom Reit- und Fahrverein. Am Samstag findet in der Reitbahn des Gutsbesizers v. d. Neuß, nachmittags 4 Uhr, das Schlusstreiten des Winterturns 1932/33 des Kreisverbandes Neuß der landlichen Reit- und Fahrvereine statt. Anschließend Zusammenkunft im Restaurant Schmalbach, Neusserfurth, Raarster Straße. Mitglieder und Freunde des Reitports sind herzlich eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Professionsvereinigung Wertheimer nach Revaler. Dienstag 1/2 Uhr in St. Sebastianus h. Messe für Frau Peter Maria, geb. Wendchen. Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute 8 Uhr Eucharistie. Musikvereinigung der Lehrerschaft. Heute 8 1/2 Uhr Probe im Marienhause.

Kleinrentnerbauverein „Siebengebirge“. Freitag 8 Uhr Versammlung bei Gieseler, Amneststraße. Wichtige Tagesordnung!

Für den Kampf gegen Feuergefahr.



Der Träger des Gasgeschützes mit der Arbeitskleidung.

Die Arbeit des Trägers bei der Bekämpfung von Brandherden wird dadurch erleichtert, daß alle Metallteile des Gerätes die ausstrahlende Hitze aufnehmen. Die Hauptretungsstelle in Offen hat daher Metall-Schutzkappen anfertigen lassen, die über den Kopf des Trägers und über das Gerät gestreift werden.

Belohnungen für Polizeibeamte im Kampf gegen kommunistische Zerkleinerungsarbeit.

Berlin. Reichsminister Göring führt in einem Rund-erlaß an alle Polizeibehörden aus, daß Erfolge einzelner Polizeibeamter und kraftvolle Maßnahmen einzelner Polizeibehörden gezeigt hätten, was bei Anspannung aller Kräfte zur Bekämpfung illegaler kommunistischer Zerkleinerungsarbeit erreicht werden könne. Es komme in nächster Zeit darauf an, bewußt die Stellenweise noch vorhandene Lücke aufzufüllen. Vor allem müsse selbständiger Entschluß, Umsicht und Zähigkeit des einzelnen Polizeibeamten die verdiente Anerkennung finden. Diese solle sich nicht nur in der öffentlichen Belobigung in Tages- und Nachrichtenblättern mit Ausnahme in die Personalakten einschreiben, sondern in geeigneten Fällen feierliche Tage außer der Reihe, Sonderurlaub, Geld-

Arbeiter von Neuß! Hört!

Entgegen anderen Städten wurden in unserer Vaterstadt Neuß pünktliche Leistung der Lohn-, Gehalts- und Unterstützungszahlungen restlos gesichert.

Entgegen anderen Städten wurden in Neuß auf Antrag der Zentrumsfraktion 50 000 Mark zur Mietverbilligung zur Verfügung gestellt.

Entgegen anderen Städten wurden in unserer Vaterstadt in echtem Bürger- und Gemeindefrucht durch freie Rotgemeinschaften und christliche Caritas große Hilfswerke durchgeführt.

Entgegen anderen Städten, unter dem Widerspruch der Kommunisten, wurden große Arbeitsbeschaffungsprogramme, großzügige Siedlungsprobleme, vorbildliche Vorstadtrandfiedlung, 2 000 Kleingärten, umfangreicher freiwilliger Arbeitsdienst in die Tat umgesetzt.

Das sind Ehrenblätter praktischer kommunaler Sozialpolitik. Das sind soziale Taten der Neusser Zentrumsfraktion, die keine Partei wegwischen kann.

Deshalb wählt die Neusser Arbeiterschaft geschlossen die christlich-soziale Zentrumsfraktion

belohnungen, bevorzugte Einberufung zu Beförderungsgängen und in besonderen Fällen, z. B. wenn eine erhebliche Lebensgefahr vorlag, auch Beförderung außer der Reihe, die er sich im einzelnen Falle vorbehalten, angebracht. Von den Gemeindepolizeiverwaltungen erwartet Reichsminister Göring in ähnlicher Weise eine zielbewusste Förderung dieses Kampfes.

Behörden und Technische Nothilfe.

Berlin. Der kommissarische preussische Innenminister Göring bewert in einem Rund-erlaß an die Polizeibehörden und die Kommunen, daß die Technische Nothilfe, deren Unterstützung durch die behördlichen Stellen er bereits angeordnet habe, nicht in allen Fällen über die für Lebenszwecke erforderlichen Räume verfüge. Er erlaube, falls die örtlichen Stellen der Teno vorstellig würden, solchen Wünschen gerecht zu werden. Notigenfalls müßten die erforderlichen Räume in staats-eigenen Gebäuden bereitgestellt werden. Auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden werde empfohlen, von sich aus Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

„Feuerfresser“ schwer verbrannt.

Rheinhausen. In einem hiesigen Lokal zeigte ein umherreisender Artist verschiedene Kunststücke, u. a. auch das „Feuerfressen“. Einer der Gäste, der Feuerpoker Eicher, versuchte in grenzenlosem Leichtsin, ebenfalls „Feuer zu schlucken“. Er entriß ihm die Benzinflasche, nahm einen kräftigen Schluck, und zündete gleichzeitig an seinem Mund ein Streichholz an. Sofort schlug eine Stichflamme aus dem Mund des Mannes, brennendes Benzin lief ihm über den ganzen Körper, so daß er vollkommen in Flammen gehüllt stand. Obwohl der Artist und die anwesenden Gäste sofort versuchten, die Flammen zu erlöchen, hatte Eicher doch so schwere Verletzungen davongetragen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 8. März 1933.

Angelommen: Seeadamper Luna von Reisholz; Seeadamper Fortuna von Düsseldorf; Seegeschiff Emanuel von Rotterdam; Motorschiff Rhein-Erft von Düsseldorf; Motorschiff Jacoba von Düsseldorf; Motorschiff St. Gertrudis von Bonn; Motorschiff Wonne von Wuppertal; Motorschiff Käte von Düsseldorf; Motorschiff Popperus von Düsseldorf; Kahn Wanni von Rotterdam; Kahn Wille von Mannheim; Kahn Dorotha von Düsseldorf; Kahn Dorothea von Mannheim; Kahn Anna Amalie von Düsseldorf; Kahn Wille von Rotterdam; Kahn Zani 5 von Duisburg; Kahn Matthias Stinnes 67 von Straßburg.

Abgegangen: Seeadamper Luna nach Reisholz; Seeadamper Fortuna nach Köln; Seegeschiff Emanuel nach Köln; Motorschiff Rhein-Erft nach Bonn; Motorschiff St. Gertrudis von Bonn nach Bonn; Motorschiff Wonne nach Wuppertal; Motorschiff Käte nach Düsseldorf; Motorschiff Popperus nach Düsseldorf; Kahn Wanni nach Rotterdam; Kahn Wille nach Mannheim; Kahn Dorotha nach Düsseldorf; Kahn Dorothea nach Mannheim; Kahn Anna Amalie nach Düsseldorf; Kahn Wille nach Rotterdam; Kahn Zani 5 nach Duisburg; Kahn Matthias Stinnes 67 nach Straßburg.

Hinweis

Möbel-Ausstellung im Ausstellungshaus von Endert. In den Möbelabteilungen des Ausstellungshauses Rudolf von Endert wurde Montag eine Sonderausstellung in Möbeln eröffnet, die jedem Geschmack Rechnung tragen dürfte. Besonders reichhaltig ist die Schau moderner Schlafzimmer. In überblicklicher Weise sind die kompletten Schlafzimmer in verschiedenen Preislagen und Stilen aufgestellt. Die Preise sind den Zeitverhältnissen angepaßt. Man kann bereits ein schönes eigenes Schlafzimmer für einen Preis erstehen, der noch vor einigen Jahren das Doppelte betragen haben dürfte. Schlafzimmer in Mahagoni und Buchen werden in ihrer soliden und gediegenen Ausführung auch den vornehmsten Geschmack gerecht. Sehr reich ist auch die Auswahl von Speise- und Wohnzimmern in allen Stilarten. Die Zimmer in französischem und englischem Barockstil nahmen in dieser Ausstellung eine besondere Stellung ein. Durch praktische Kombinationen von Speise- und Schlafzimmer und dem Angebot von feinsten zusammengefügten Wohnzimmern wird man den Bestrebungen gerecht, die aus finanziellen Gründen auf eine mögliche Verkleinerung der Wohnungen hinführen. In einer anderen Abteilung werden Herrenzimmer von den einfachsten bis zu den feinsten Formen gezeigt. Reich ist auch die Auswahl in Stilmöbeln aller Art. Die Polstermöbel sind in eigener Werkstatt hergestellt. Ferner sind in reicher Auswahl Kücheneinrichtungen, Eisen- und Weißladmöbel und Kleinfurnituren vorhanden, kurz eine Ausstellung, die dem bekannten Ausstellungshaus alle Ehre macht.

Danzig wehrt sich gegen Polens Rechtsbruch.



Danziger Patrouille aus Schupo und Einwohnervache, die als Hilfspolizei einberufen wurde.

Ganz Danzig und mit ihm Deutschland ist empört über den Rechtsbruch Polens, das entgegen den bestehenden Abmachungen plötzlich seine Befehlshaber auf der Westfront um 100 Mann verstärkte.

Taten entscheiden!

Seit 1924 hat die Neusser Zentrumsfraktion die Mehrheit.

Das ist das Werk der Zentrumsfraktion.

Die Legislaturperiode von 1924—1929 stand im Zeichen des Aus- und Aufbaues.

Wiedergewinnung der Hafenmündung. Rheintal wurde wieder Stadthal.

Erweiterung der Rheinfront auf 12 km. bis Uebesheim. Erweiterung der Straßenbahn nach Grimlinghausen, Raarst, Dreikönigen.

Aufbau im Hafen durch Verdoppelung des Bahn- und Hafenbetriebes.

Aufbau im Wohnungswesen, Bau von 1500 Wohnungen.

Schaffung eines großzügigen Grüngürtels und Verschönerung des vaterstädtischen Heimatbildes.

Steigerung der Gewerbesteuer von 450 auf 415%.

1929—1933 folgte die Sparperiode und die Erhaltung alles Lebensnotwendigen über alle Krisen hinweg.

Es wurde gespart:

Ausgabebetrag von 11,79 Millionen auf 8,103 Millionen, um 31%.

Allgemeine Verwaltung 40%. (Statt 5 noch 2 besoldete Beigeordnete, Einsparung des 1. Beigeordneten, des Verwaltungsdirektorpostens, Senkung der Spitzgehälter u. a.)

Hochbau 44%, Vermessungsamt 42%, Grundstücksverwaltung 70% Einsparung.

Trotz aller Zwangseingriffe von außen, trotz aller Krisen, erhielt sich Neuß den Ruf als steuerbilligste Stadt des Westens.

Das war zugleich beste Sozialpolitik.

Neuß sicherte dadurch entgegen anderen Städten pünktliche Zahlung aller Wohlfahrts-Unterstützungs-, Lohn- und Gehaltszahlungen.

Neuß blieb vom Staatskommissar mit höheren zwangsweisen Steuererhöhungen verschont

Neuß zahlt auf Zentrumsantrag 50 000 Mark Mietbeihilfen für Kinderreiche.

Neuß steht an der Spitze.

der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der Kleingärten mit 2000 Kleingärten, der Vorstadtrandfiedlung, des freiwilligen Arbeitsdienstes.

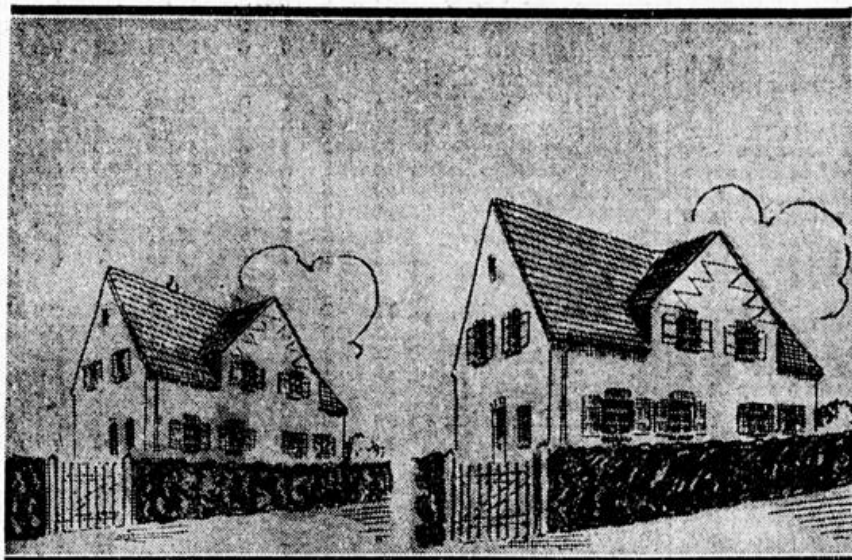
Das schufen die in der Zentrumsfraktion sitzenden Neusser Bürger.

Neuß den Neussern!

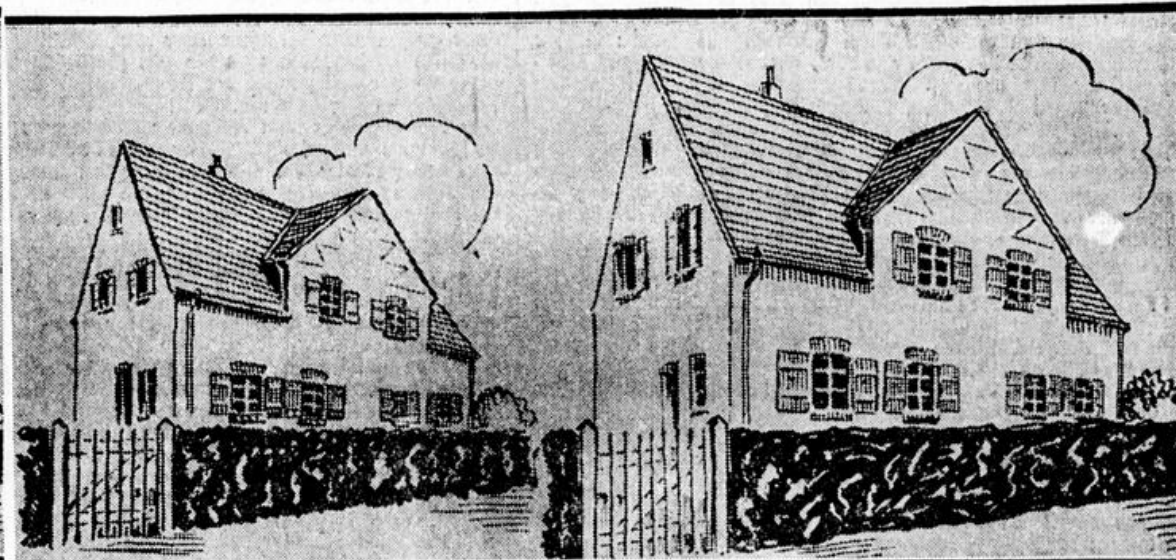
Wählt deshalb Zentrum, Liste 4!

Zusammenfassung

Aufbau im Wohnungswesen:



1925
164 Wohnungen erstellt

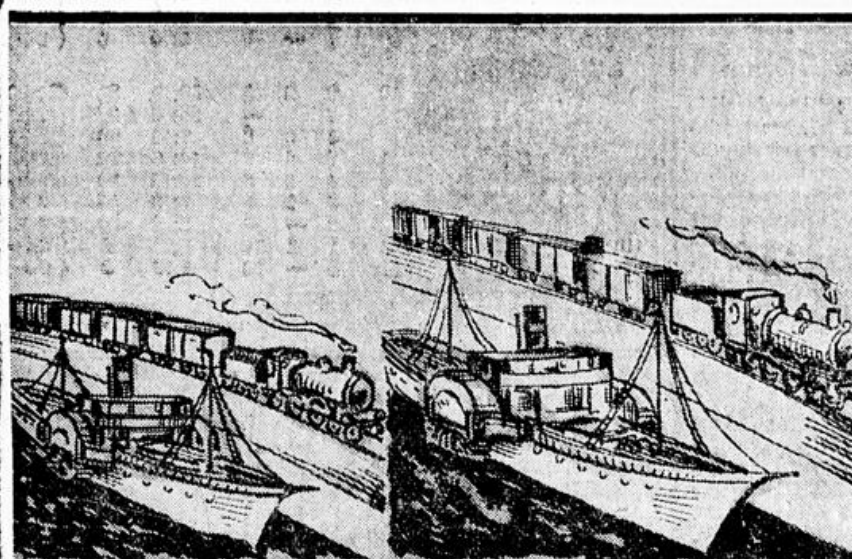


1926
313 Wohnungen erstellt

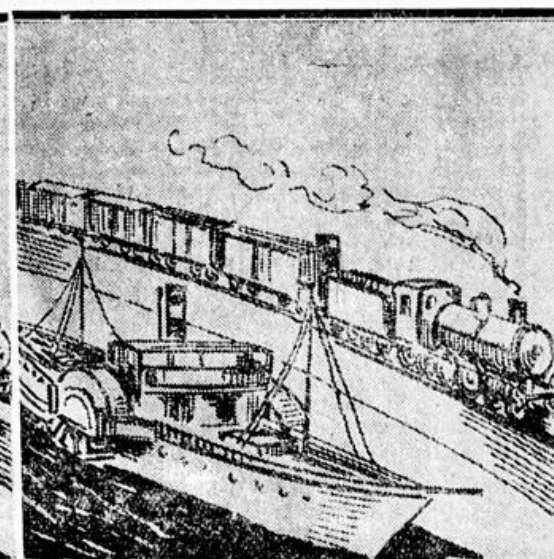
1927
594 Wohnungen erstellt

1928-1932
1200 Wohnungen erstellt
trotz aller Krise

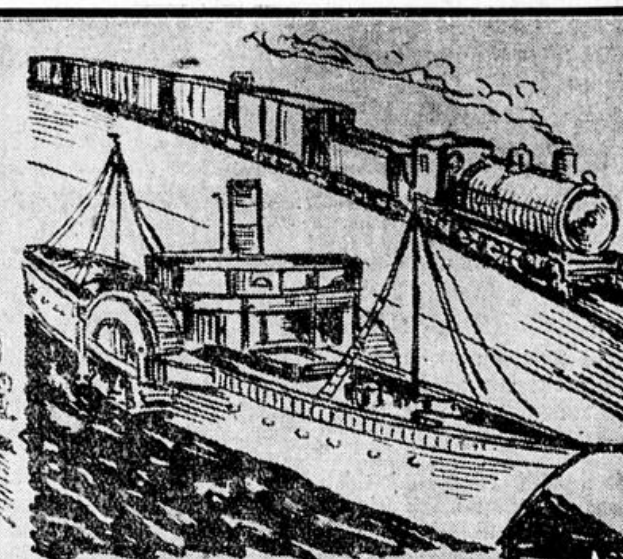
Aufbau im Hafen:



1925
Umschlag
1123 500 t Bahnbetrieb
675 151 t Hafenbetrieb



1926
Umschlag
1236 904 t Bahnbetrieb
843 869 t Hafenbetrieb



1929
Umschlag
1565 294 t Bahnbetrieb
954 809 t Hafenbetrieb

1932
Umschlag
1065 923 t Bahnbetrieb
946 136 t Hafenbetrieb

Abbau in den Ausgaben:

1929

11,07 Mill.

Ausgaben

1932

nur 8,10 Mill.

Ausgaben

Dies schuf die Zentrumsmehrheit im Neuper Stadtrat!

Erziehungsziele der DZ.

Selbstverständlicher Dienst am deutschen Volke. — Der aufrechte, sonnige Typus des deutschen Turners.

Von Landrat Dr. Becker, Greifswald.

Zwei Ziele sind es gewesen, die von jeder der Erziehungsarbeit der Deutschen Turnerschaft Ziel und Richtung gegeben haben. Dadurch, daß sie dem einzelnen einen gefunden und starken Körper gibt, will sie ihn willenskräftig, hart und mutig, lebensfähig und lebensstark machen, will ihm wertvolle Kräfte für Beruf und Arbeit, Not und Gefahr, Kampf und Leben mitgeben, ihn zu Einfachheit, Schlichtheit, Ernsthaftigkeit, Besinnlichkeit, zu Vaterlandsliebe und deutschem Volkstum erziehen, will den Wachstumsboden für sittliche Tüchtigkeit und für eine deutsche Persönlichkeitseinstellung schaffen. Durch die vollkommene Idee, die alle Turner umschließt, und durch ihre Organisation will sie alle deutschen Turner ohne Rücksicht auf politische Grenzen zu der großen Gemeinschaft zusammenfügen, in die sich jeder durch freiwillige Arbeit einordnen und deren Arbeit und Streben jeder als selbstverständlichen Dienst am deutschen Volke empfinden soll. Für die Deutsche Turnerschaft ist es zu einem unumstößlichen Gesetz der Volkserziehung geworden, daß das deutsche Volk seine geistliche, geistige und sittliche Entwicklung und seine innere und äußere Stärke in demselben Maße steigert, wie es diese Erziehungsziele verfolgt.

Diese beiden großen Ziele haben wegweisend an der Wiege des deutschen Turnens gestanden und haben die Deutsche Turnerschaft auf ihrem Wege ständig begleitet. Jahrauf hat seinen Wert diese Ziele der deutschen Persönlichkeit und Menschlichkeit und der vollen Gebundenheit des einzelnen mit auf den Weg gegeben und damit jenen Volksgeist gewacht, der in seiner Zeit alle Schichten des deutschen Volkes erfaßte und ihn selbst zu einem kühnen deutschen Weisen und Glaubens machte. Jahrauf hat die Deutsche Turnerschaft Gedanken von der inneren Wiedergeburt durch geistige Befreiung und sittliche Größe, die wunderbare Lehre, daß der einzelne dem Ganzen verpflichtet sei und es kein Ich gebe ohne das Du, haben die Erziehungsziele der Deutschen Turnerschaft gestaltet, haben ihnen Tiefe und Inhalt gegeben, Weg und Ziel gewiesen, haben in den Gründungsjahren, in ihrer Blütezeit und in den Sturmtagen der Gegenwart leuchtend über der Arbeit der Deutschen Turnerschaft gestanden und werden auch in den Zukunftstagen unerschütterlich über ihrer Arbeit stehen.

Entsprechend ihrer doppelten Erziehungsaufgabe hat die Deutsche Turnerschaft ihre Arbeit gestaltet. Ihre Antriebe und Kräfte, ihre besonderen Formen und Mittel hat sie den Eigenheiten der Zeit entnommen. Überall wohin man sieht, schaut aus der Entwicklung der DZ. ihre Zeit heraus, nicht in dem Sinne, daß sie sich

von der Zeit hat tragen lassen, sondern daß sie die zukunftsnotwendigen Aufgaben am einzelnen wie am deutschen Volke im Geiste ihrer großen Erziehungsziele über alle Hemmungen und Zeitgebundenheiten hinweg immer wieder mit gläubigem Mut angepaßt hat. Hatte sie nur den Fragen des Tages gebiert, wäre sie ein flüchtiges Zeitgeschehen geblieben und mit ihnen verschwunden. Wo sie sich aber immer wieder zum kühnen deutschen Volk erhob und Hoffnung machte, ihre Wurzeln tief in das Wesen des Volkes zu treiben und ihre Aufgaben und Ziele in das ewige Geschehen eines Volkes eingebettet hat, wird sie bleiben, solange es ein deutsches Volk gibt, das den Glauben nicht aufgegeben hat, seine Entwicklung zu gestalten.

Gegenwart und Zukunft stellen an die Deutsche Turnerschaft besondere und veränderte Anforderungen. War die besondere Eigenartlichkeit der Jahrszeiten die „einseitige Vergeltung“, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung und die „Ueberforderung“, so sind die Eigenartlichkeiten unserer Zeit Verweltlichung, mißverständliche Freiheit und Forderung aller Lebensformen und Bindungen. Demgegenüber hat die Deutsche Turnerschaft die besondere Zeitaufgabe wieder zu Härte, Schlichtheit, Mut, Geduld, zu freiwilliger Einordnung, strafferer Bindung und volklichem Dienst zu erziehen. Je weniger unsere Zeit dem Turner die Erziehungsaufgaben in sie hineintragen und ihre Erziehungsziele am einzelnen und am deutschen Volke zu verwirklichen. Die Erziehungsziele des deutschen Turnens sind aus schwerer vaterländischer Not geboren, die Deutsche Turnerschaft, die heute in ähnlicher nationaler Bedrängnis steht, hat die hohe Aufgabe, Mithelfer fürpfechtlicher und seelischer Erneuerung unseres Volkes in unserer Zeit zu sein. Von den deutschen Turnern muß es einst heißen, was vor nicht langer Zeit ein Nichtturner von ihnen geschrieben hat: wir kennen jenen aufrechten, geraden, harten, schlichten, dabei sonnigen, frohen Typus des deutschen Turners, der bei aller Verweltlichung seiner Zeit ungebrochen die stolze Tradition der Deutschen Turnerschaft vertritt. Von der Deutschen Turnerschaft aber muß es heißen, daß sie dem Geiste, der sie geboren hat, treu geblieben und sie ihr inneres Wesen und ihre hohen Ziele erfüllt hat. Möge ihre Erziehungsarbeit das Schicksal des deutschen Volkes zum Guten führen!

Bygonfilm

Olympiasieger Becali (Italien) wird beim 8. Hallensportfest der Berliner Polizei über 1000 Meter, wo er auf Dr. Pelzer, Müller, Abraham und Sandler trifft, an den Start gehen.

Beim Tennisturnier in Monte Carlo gab es für die noch beteiligten Deutschen geistliche Erfolge. Jrl. Gilly Kuchem verlor gegen Scriven 0:6, 2:6, während von Gramm erst nach hartem Gefecht gegen den Italiener Palmieri zu eine 6:2, 12:10, 6:2-Siege kam.

Kurt Weiß (Berlin), der Mittelstürmer der deutschen Hockey-nationalmannschaft mußte seine Teilnahme an dem am kommenden Sonntag in Hannover gegen den dortigen DSG. stattfindenden Übungsspiel krankheitsbedingt ablassen.

Das Probefestspiel — eine große Enttäuschung

Die probatorische deutsche Nationalmannschaft, die am Mittwoch in Frankfurt a. Main gegen eine dortige Stadtmannschaft ihre Generalprobe zu bestehen hatte, war eine einzige große Enttäuschung. Vor 10 000 Zuschauern gelang ihr nur ein Unentschieden von 3:3 (1:2).

Die Rekordbesuche in Kinos-Montferrich werden erfolgreich fortgesetzt. Für die 1500-cm-Klasse wurden inzwischen folgende neue Weltrekorde erzielt: 10 000 Kfm. 100-25:46,34 Std. (99,572 Std/km.), 120 Std. (fünf Tage) 11 931,207 Kfm. (99,593 Std/km.).

Deutsche Niederlagen gab es bei der Wohltätigkeitsveranstaltung im Pariser Winteresedrom. In den radsportlichen Konkurrenzgängen die Deutschen Richter, Müller und Sawall an den Start. Im Halbfinale belegte Richter hinter dem Endlaufsfieger Gerardin und Martinelli nur den dritten Platz, in einem Steherrennen hinter kleinen Motoren kam Müller auf den dritten und Sawall auf den sechsten Platz.

Rudi Hiden, österreichischer mehrfacher internationaler Torwart, mußte sich einer Blinddarmer-Operation unterziehen und wird vor 8-8 Monaten nicht mehr spielen können.

Im Rheinischen Turnkreis 20 000 Handball- und Fußballspieler.

Die Bestandserhebung des Rheinischen Turnkreises wies trotz der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine Mitgliederzunahme von 6048 auf 102 730 auf. Rummelt ist auch die Bestandserhebung der Sommer- und Winterpieler (innen) abgeschlossen. Bei den 809 Turnvereinen wird in 719 (im vorigen Jahre in 689) Vereinen der Spielbetrieb gepflegt. Die Sommerspiele weisen zu Gunsten von Hand- und Fußball einen Rückgang auf. Im ganzen beteiligten sich an den Sommerspielen (Hand- und Fußball) 1420 Mannschaften (im Vorjahr 1671); das sind weit über 7000 Teilnehmer. Den größten Sommerpielbetrieb hat der Ruhrgebiet mit 344 Mannschaften. Es folgen der Niederrheingau mit 328, der Kölner Gau mit 125, der

Glabacher mit 113, der Sieg-Rheingau mit 112, der Niederrheingau mit 80, der Wuppertaler mit 72, der Wadener mit 67, der Rhein-Rippgau mit 64, der Bergische mit 52, der Aggertaler mit 43 und der Niederrheinische Grenzgau mit 20 Sommerpielmannschaften.

Eine noch größere Zahl weisen die Hand- und Fußballmannschaften auf, mit insgesamt 1530 (im Vorjahr 1721) Mannschaften, das sind 20 130 Turner (innen). Die Mannschaften verteilten sich folgendermaßen: Ruhrgebiet 903, Niederrheingau 659, Kölner 319, Sieg-Rheingau 248, Glabacher 191, Wuppertaler 176, Wadener 160, Niederrheingau 153, Bergischer 139, Rhein-Rippe 131, Aggertaler 106 und Niederrheinischer Grenzgau 65.

Einer der jüngsten Spielvereine ist das Tennisspiel, das immerhin schon 69 Vereine mit 2279 Spielern (innen) und 137 Plätzen umfaßt.

Wenn man die rund 7500 Sommerpieler (innen), die 20 130 Winterpieler (Hand- und Fußball) und die Tennisspieler (innen) zusammenzählt, kommt die beachtenswerte Zahl 30 000 heraus. Hinzu muß man noch einige tausend Schiedsrichter, die Obste der verschiedenen Spielarten in Verein, Bezirk Gau und Kreis rechnen.

Die Bestandserhebung wurde in der Frühjahrserhebung der rheinischen Gauverbände durchgeführt: u. a. wurde hier auch beschlossen, daß der Meldeschluß der Gaugruppenmitglieder in den Sommerpielen für das Kreisfest am 25. Juni in Offen der 12. Juni ist, ebenfalls für Tennis. — Ferner wurde festgelegt, daß nur noch höchstens 8 Mannschaften in einer Klasse spielen dürfen. Am 25. bis 26. März findet im Kreisheim zu Remscheid-Neinshagen ein Lehrgang für Sommerpielschiedsrichter statt.

Die Schweizer Turner in Stuttgart.

Es steht zu erwarten, daß die Schweizer Turner zum 15. Deutschen Turnfest in großer Zahl kommen. Die Vorbereitungen werden in den Schweizer Turnvereinen so tatkräftig betrieben, als handelte es sich um ein Turnfest des Eidgenössischen Turnvereins. Es werden Sektionen gebildet, die auf Stuttgart nicht weniger eisen als es im vorigen Jahre gelegentlich des Eidgenössischen Turnfestes in Nottau der Fall war. Bekanntlich haben bei diesem größten Turnfest der Schweizer Turner die Muttervereine und die zahlreichen Mitglieder der Deutschen Turnerschaft eine herliche Aufnahme gefunden. Namentlich aus den Grenzantonen, die eine alte Freundschaft mit den schweizerischen und badischen Turnern schon aus der Stammesverwandtschaft heraus verbindet, werden die Turner zu Tausenden kommen. Es liegen heute schon Anmeldungen vor aus Aarau, Arbon, Bern, Olten, Dietikon, Lugano, Yverdon und namentlich aus Zürich, wo ein Sonderzug zusammengestellt wird. Auch von den zum Eidgenössischen Turnverein gehörenden Vereinen in Bellinzona, Brato und Mailand haben sich zahlreiche Turner angemeldet. Die Schweizer Turner beabsichtigen in der Stuttgarter Stadthalle einen Schweizer Abend abzuhalten, dem sie durch ihre Trachten und ihre Höflichkeit ein eigenartiges Gepräge geben werden. — Im ganzen werden etwa 4000 Schweizer in Stuttgart erwartet.

20 Kronen für die Jugend.

Tabia Prag, einer der bekanntesten europäischen Fußballvereine mit 1285 Mitgliedern, verzeichnet im Kassenbericht einen Gesamtumsatz von 7,7 Millionen Kronen. Die Fußballabteilung erzielte eine Gesamteinnahme von rund 1,6 Millionen, die Spielerröge betrug 547 000 Kronen, an Steuern und Gebühren wurden 481 000 Kronen bezahlt, die Amateurligktion wurde mit rund 100 000 Kronen subventioniert, für Spieleranfall wurden 113 000 Kronen ausgegeben und im Gegenfall zu diesen gewaltigen Ziffern findet sich auch ein Posten von — 20 (zwanzig) Kronen, der Betrag, den man für die Jugend auswerfen „mußte“. — Kommentar überflüssig!

DZ-Sport im Spiegel der Zahlen.

Handball-Gauliga:

Treudorfer Rant	14	11	2	1	102:37	38	(24+14)
Olympia Fischeln	12	9	1	2	61:41	30	(19+11)
Rheinstraß Neuf	13	7	0	6	54:42	24	(14+10)
Hermes 99 M. Glabach	13	4	2	7	37:54	22	(10+12)
Willfriede Kaldenhausen	13	4	4	5	37:40	22	(12+10)
Sportfreunde Rheinhdt	11	2	2	7	26:53	17	(6+11)
Viga Krefeld-Rodum	11	2	1	8	35:71	15	(5+10)
Treudorfer Vieren	11	3	0	8	32:45	15	(6+9)

Fußball-Kreisliga:

Rierfia Wanlo	14	11	1	2	54:20	36	(23+13)
Leutonia Kleinenbroich	14	8	3	3	43:17	32	(19+13)
Rheinstraß Stürzelberg	14	8	1	5	41:30	28	(17+11)
Rafenport Gieselerkirchen	13	7	2	4	38:20	26	(16+10)
Arminia Neuf	13	5	4	4	32:33	24	(14+10)
Rheinstraß Neuf	12	5	3	4	28:30	23	(13+10)
Concordia Vieren	14	2	0	12	12:72	16	(4+12)
Kobelia Neuf	14	0	0	14	9:35	7	(0+7)

Gauliga:

Eintracht Baderich	11	9	2	0	24:7	31	(20+11)
Rafenport Bättgen	12	8	3	1	39:27	31	(19+12)
Burgfried Riedberg	12	6	1	5	31:24	23	(13+10)
Rafenport Horrem	11	4	1	6	23:32	19	(9+10)
Germania Grefrath	12	4	1	7	25:28	18	(9+9)
Eintracht Garzweiler	12	3	1	8	14:28	16	(7+9)
Union Dörfen	12	2	3	7	17:25	14	(7+7)

1. Bezirksklasse:

Glehn 1.	10	7	1	2	30:18	25	(15+10)
Rheinstraß 2.	10	7	1	2	17:13	23	(15+8)
Hoifen 1.	8	4	1	3	23:13	13	(9+4)
Delhoven 1.	8	2	1	5	15:27	12	(5+7)
Dormagen 1.	10	2	2	6	10:10	9	(6+3)
Arminia 2.	8	—	—	8	9:23	7	(2+5)

2. Bezirksklasse, Gruppe A:

Raarf 1.	10	9	—	1	25:7	26	(18+8)
Rheinstraß 3.	9	8	—	1	24:8	25	(10+9)
Baderich 2.	8	6	—	2	27:12	18	(12+6)
Grefrath 2.	9	3	—	6	8:18	12	(8+4)
Lebesheim 2.	9	2	—	7	13:9	8	(4+4)
Glehn 2.	11	1	—	10	10:54	8	(2+6)
Bättgen 2.	8	—	—	8	6:5	4	(0+4)

2. Bezirksklasse, Gruppe B:

Stürzelberg 2.	6	4	1	1	10:8	13	(9+4)
Lebesheim 1.	6	4	1	1	7:5	13	(9+4)
Gadenbroich 1.	6	2	—	4	2:6	8	(4+4)
Gehr 1.	6	1	—	5	3:6	4	(2+2)

1. Jugendklasse:

Rheinstraß	12	9	2	1	18:9	31	(20+11)
Arminia	10	7	3	—	26:8	27	(17+10)
Raarf	11	5	3	3	9:18	23	(13+10)
Grimlinghausen	11	7	2	2	13:6	20	(13+7)
Gadenbroich	9	4	2	3	18:12	16	(10+6)
Dormagen	10	3	2	5	7:9	14	(8+6)
Kobelia	7	2	—	5	7:8	13	(6+7)
Bättgen	12	1	1	10	6:28	8	(3+5)
Horrem	11	1	—	10	1:13	5	(2+3)

Deutsche Jugendkraft. (Mittliche Mitteilungen.) Führerrunde heute um 8 Uhr im Marienhaus für alle Stadtabteilungen und Baderich, Bättgen, Glehn und Grefrath. — Außerordentliche Vertreterversammlung am Samstag, 7 Uhr, im Marienhaus Neuf.

DZ, Bezirk Neuf. Turnen. Sonntag Bezirksvorturnierstunde in der Turnhalle Weingartenschule 9.30 Uhr. Diejenigen Turner, die in der Bezirksriege aufgestellt sind, müssen erscheinen (sonst Strafe). Pünktlich!

Sportvereinsnachrichten

Arminia Neuf. Heute 7 Uhr Hallentraining für Schüler. Ab 8 Uhr für Senioren und Jugendliche.

Sportabteilung Rheinstraß. Die für heute vorgesehene Monatsversammlung wird um eine Woche verschoben, statt dessen um 8 Uhr Bezirksführerrunde im Marienhaus. Obste und Spielführer erscheinen, sonst Stellvertreter!

DZ, Rheinstraß Stürzelberg. Heute 8 Uhr im Vereinslokal Generalversammlung.

Sportfreunde DZ, Hoifen. Heute 8.30 Uhr im Jugendheim Vortrag des Bezirksleiters Hans Wolf, Stammbereich und Sportabteilung.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Krefelder Produktenbörse.

Weizen rhein. 75—75,5 Rifo 20,25; Roggen rhein. 70—71 Rifo 16,25; Hafer rhein. 13,75—14,25; Weizenmehl inf. 28,25—28,5; dito mit Auslandsweizen 28,75—29; Roggenmehl 24,5—24,75; Roggenschrot 1. Sorte 21,25—21,5; 2. Sorte 20,25—20,5; Weizen ausl. 24—25,5; Roggen ausl. 18,75—19; Kleiner Mais 23; Grober Mais 20,5—21; Rapskuchen 8,25; Kofostuchen 10,70—12,70; Leinfuchen 10,60—11; Leinfuchenschrot 38 Proz. 11,20—11,40; Palmfuchenschrot 9,60—9,70; Palmfuchenschrot 9,60—9,80; Erdnußfuchenschrot 50 Proz. 10,25—10,35; Sonafschrot 46 Proz. 9,60 bis 10,10; Zuckerschneißel 8,75—9; Weizenkleie 8—8,5; Weizenholzmehl 9,75—10,25; Stroh 1,20—6,30; Weizenheu 5,5; Luzerneheu 6,75.

Calcarer Eiermarkt.

Sonderklasse: 8,50—8,90; Klasse A: 8,00—8,50; B: 7,60 bis 8,00; C: 6,70—7,50; D: 6,90—6,50 die 100 Stück. Schlechte Nachfrage bei steigenden Preisen.

Biehmarkte

Dortmund.

Auftrieb: Großvieh 508; Schweine 182; Kälber 64. Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 320—350; 2. 260—310; 3. 200—250. Rinder 150—250. Ferkel 6—8 Wochen 14—16; 8—10 Wochen 17—22; 10—12 Wochen 23—33.

Marktverkauf: mittell. Der nächste Markt findet statt am 15. März.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 9. März 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 67

Zahlen.

38 (24+14)
30 (19+11)
24 (14+10)
22 (10+12)
22 (12+10)
17 (6+11)
15 (5+10)
15 (6+9)

36 (23+13)
32 (19+13)
28 (17+11)
26 (16+10)
24 (14+10)
23 (13+10)
16 (4+12)
7 (0+7)

31 (20+11)
31 (19+12)
23 (13+10)
19 (9+10)
18 (9+9)
16 (7+9)
14 (7+7)

25 (15+10)
23 (15+8)
13 (9+4)
12 (5+7)
9 (6+3)
7 (2+5)

26 (18+8)
25 (10+9)
18 (12+6)
12 (8+4)
8 (4+4)
8 (2+6)
4 (0+4)

13 (9+4)
13 (9+4)
8 (4+4)
4 (2+2)

81 (20+11)
27 (17+10)
23 (13+10)
20 (13+7)
16 (10+6)
14 (8+6)
13 (6+7)
8 (3+5)
5 (2+3)

Führerrunde
Abteilungen und
Ordnungsführer
Haus Neuß.
Sportturner
Turner, die
(sonst Straß).

Schüler. 18
sechene Monats-
effen um 8 Uhr
Spielführer etc.
m Vereinslokal
im Jugendheim
ein und Sport.

Handel

rhein. 70—
igenmehl inf.
20; Roggen-
25—21,5; 2.
Roggen ausl.
20,5—21;
Reinfuchsen
1,40; Rahn-
80; Erdnuß-
16 Proz. 9,60
3—9,5; Wei-
senheu 5,52

50; B: 7,60
Stück.

über 64.
he 1. 320—
250; Fertig
10—12 Mo.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 9. März 1933

Ausgabe von Verbilligungsausweisen.

Die Reichsverbilligungsscheine für März für Kohlen und Lebensmittel werden für die Unterküften und Zufahrtener der Bürgermeisterei Grevenbroich am Freitag, dem 10. März 1933 beim Arbeitsamt auf der Friedhofstraße von 8½—12 Uhr in der Reihenfolge wie bei der Unterstützungszahlung ausgegeben. Pünktliche Abholung ist unter Vorlage des Ausweises erforderlich.

Mehr Schutz den Weidenkäfern!

Kaum drängen sich in der vom Winterfrost erwachten Flora die ersten Knospen und die ersten Vögel des Frühlings vor, da muß der naturliebende Wanderer die traurige Beobachtung machen, daß unbedacht handelnde Spaziergänger die Käpchen der Weiden- und Haselsträucher abreißen. Bei der vermeintlichen Naturliebe, die sich darin äußert, soll, daß die Sträucher mit den frischen Haselzweigen geschmückt werden, bringen solche Leute es fertig, den draußen am schönsten prangenden Frühlingszweig zu zerstören. Bald sehen die vorher die Landschaft belebenden Sträucher ihrer besten Schöpfung beraubt da, als trauernde Zeugen der handelnden Menschen, die vermeintlich den Frühlings zu finden. Sie bedenken nicht, daß gerade diese Sträucher mit ihrem Blütenkranz auch erste Nahrung für die jungen Vögel spenden, deren rastlose Arbeit im Dienste der Volksernährung weitgehendsten Schutzes bedarf. Deshalb sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Abpflücken der Käpchen nicht allein wegen der Verhinderung der Landschaft verboten ist. Alle Erziehungsberechtigten mögen da mithelfen, alle Jugendlichen auf das Verbot hinzuweisen. Alle Naturfreunde könnten der Beachtung des Verbotes durch Anzeige bei der Polizeibehörde wertvolle Dienste leisten. Die Polizeiverwaltung wird jedenfalls das Verbot durchführen und gegen solche Personen vorgehen, die es nicht achten.

Die Wahlvorschläge für Essen. Dem hiesigen Wahlausschuß sind drei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden. Wahlvorschlag I: Kommunistische Partei. Wahlvorschlag II: Einheitsliste. Wahlvorschlag III: Zentrum-Arbeiter-Mittelstand. Die Kandidaten des Wahlvorschlags III sind:

1. Krasche Paul, Angestellter, Essen; 2. Theissen Werner, Arbeiter, Essen; 3. Mergen Nikolaus, Metallschleifer, Roithausen; 4. Klau Johann, Landwirt, Fürt; 5. Wolf Josef, Arbeiter, Essen; 6. Pich Johann, Bauunternehmer, Essen; 7. Kruchen Heinrich, Schlosser, Roithausen; 8. Hammans Theodor, Lehrer, Essen; 9. Schieren Fritz, Landwirt, Roithausen; 10. Walbed Adam, Magazinsverwalter, Fürt; 11. Kuttgens Heinrich, Landwirt, Fürt; 12. Neuen Gottfried, Rangiermeister a. D., Essen; 13. Pütz Wilhelm, Arbeiter, Roithausen; 14. Zimmermann Johann, Landwirt, Essen; 15. Beder Josef, Kupferschmied, Essen; 16. Wodewein Gerhard, Schlosser, Essen; 17. Schürenberg Albert, Anstreichermeister, Essen.

Zum Volkstrauertag. Die gemeinschaftliche Veranstaltung des Amtes Grevenbroich zum Volkstrauertag ist wegen der Kommunalwahlen auf Sonntag, 19. März, verlegt worden.

Vorbereitungen zum Volkstrauertag.

Karst

Die Gefallenenerkennung findet am Sonntag in der hergebrachten Weise statt. Nach dem Hochamt für die Gefallenen werden die Vereine und Verbände auf der Kaiser-Karl-Straße auf. Die Zugordnung liegt wie immer in den Händen des Feuerwehruhmannes H. Weyers. Von der Kaiser-Karl-Straße geht der Zug zum Denkmalplatz, wo die Gefallenenerkennung stattfindet. Nach der Feier löst sich der Zug auf.

Korfchenbroich.

Der Volkstrauertag wird am Sonntag in der üblichen Weise gefeiert. Nach dem gemeinsamen Kirchgang stellen sich die Vereine auf dem Hannenplatz auf. Dasselbst werden die vereinigten Gesangsvereine ein Lied singen. Darauf ist Abmarsch zum Ehrenfriedhof zur Kranzniederlegung. Dann ziehen die Teilnehmer geschlossen zum Hannenplatz zurück, wo zum Abschluß das Deutschlandlied gesungen wird.

Silkrath.

Am Volkstrauertag findet ein Hochamt für die Gefallenen statt. Anschließend Aufstellung der Vereine mit ihren Fahnen auf dem Schulplatz. Abmarsch zum Denkmal. Dort kurze Feier und wieder Abmarsch zum Schulplatz.

Norf

Hier fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Besprechung der einzelnen Vereinsvertreter über die Ausgestaltung des Volkstrauertages statt. Alle Vereine stellten sich zur Verfügung, so daß am Sonntag ein stattlicher Zug zum Denkmal ziehen wird. Die Vereine nehmen nach dem Hochamt auf der Kirchstraße Aufstellung und setzen sich wie folgt in Reihe: 1. Tambourcorps Norf, 2. Musikverein „Frohinn“, Norf, 3. Kriegsbefähigte und Kranzträger, 4. Kriegerverein Norf, 5. MGV „Eintracht“, 6. Quartettverein „Harmonie“, 7. Bürgerfchützenverein, 8. SED-MV, 9. Ortsgruppe Norf, 10. Sportvereine und anschließend sonstige Teilnehmer. Für die Feier am Denkmal ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Musikstück (Musikverein „Frohinn“), 2. Gesangsvortrag (MGV „Eintracht“), 3. Ansprache mit Kranzniederlegung, 4. Marsch (Tambourcorps Norf), 5. Musikstück („Frohinn“, Norf), 6. Gesangsvortrag (Quartettverein „Harmonie“), 7. Musikstück („Frohinn“ und Tambourcorps Norf). Anschließend Rückmarsch und Auflösung des Zuges bei Blum.

Büttgen

Fünf Wahlvorschläge.

Bei der öffentlichen Sitzung des Wahlausschusses im Rathaus wurden die fünf eingegangenen Wahlvorschläge an-

Die Bedeutung der Kommunalwahlen für die Landfrau

Es geht letztlich um unsere Weltanschauung / und die Familie.

Von Carola Lob (Lindlar).

Nach der politischen Hochspannung der letzten Tage ist eine gewisse Erschlaffung eingetreten. Dürfen wir ihr nachgeben, Müdigkeit empfinden, wenn es gilt, für kommenden Sonntag zu einer Wahlkampf zu rufen, die über die zukünftige Gestaltung unserer Provinzial-, Kreis- und Gemeindeparlamente entscheiden soll?

Viel mehr als früher werden auch diese Körperschaften sich in der nächsten Zukunft mit kulturellen Fragen zu befassen haben. Der Abbau der weltlichen Schulen wird dazu führen, daß den Schulfragen auch auf dem Lande mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Die heute an den freien Schulen beschäftigten Lehrer, die ihr Christentum über Bord geworfen haben, sollen an den konfessionellen Volksschulen untergebracht werden? Je mehr unsere Rechte in Reich und Ländern beschnitten werden, um so eifriger wollen wir sie in den kommunalen Körperschaften vertreten.

Die ländliche Fortbildungsschule, diese wertvolle Erziehungsanstalt für unsere heranwachsende Jugend droht dem Abbau zu verfallen. Mit allen Kräften sollten wir sie zu erhalten suchen. Gerade die Frauen müßten diese Forderung erheben im Interesse einer hauswirtschaftlichen Schulung unserer Landfrauen. Was tut einem verarmten Volke mehr not, als tüchtige Hausfrauen! In der Wohlfahrtspflege droht Abbau auf allen Gebieten. Wollen wir, daß die gegenwärtigen Einrichtungen der Landfrauenpflege, der Mütterberatung, die Fürsorge für Säuglinge und Schulkinder, die gerade in dieser Notzeit für die kinderreiche Familie unerschöpfliche Bedeutung haben, erhalten bleiben, dann müssen wir sorgen, daß starke Gruppen in Provin-

ziallandtag, Kreistag und Amtsvertretung gewählt werden, die sich nicht nur von wirtschaftlichen oder parteipolitischen Erwägungen leiten lassen.

Denkt auch daran, welche Bedeutung der Provinziallandtag hat für die Fragen der Jugendpflege und Jugendfürsorge, starke Einklässe gehen von hier aus in die Jugendverbände. Wir sollten auch alle wissen, daß unsere Haltung am Wahltag mitentscheidet, welcher Geist in den großen Wohlfahrtsanstalten herrschen wird, in denen die Provinz die Blinden, Taubstummen, Krüppel, Geisteskranken, die Schwachmünnigen und gefährdeten Jugendlichen unterbringt. Alljährlich erleben wir das Schauspiel, wie man die religiösen Orden aus diesen Anstalten vertreiben will. Sorgen wir bei der Wahl, daß eine starke Zentrumsfraktion unsere Ordensschwester schützt und den religiösen Einfluß in diesen Anstalten sichert.

Gerade die Gebiete, denen die Frau naturgemäß das größte Interesse entgegenbringt, drohen Schauplatz weltanschaulicher Kämpfe zu werden. Können wir da gleichgültig beiseite stehen? Nur wenn in Provinziallandtag, Kreistag und im kleinsten Amte, in der kleinsten Gemeinde Zentrumsfraktionen vorhanden sind, die alle Fragen im Lichte katholischer Weltanschauung prüfen und überall den Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit vertreten, können wir sicher sein, daß endlich der Wiederaufbau unseres Vaterlandes in christlichem Sinne beginnen wird.

Seien wir Frauen am 12. März die ersten, die durch ihren Stimmzettel dazu beitragen, daß werde in Stadt und Land ein starkes Zentrum.

Die Bedeutung des Lebensmittel-Einzelhandels.

Wünsche im Interesse der Einzelhändler. — Einheimische Waren werden bevorzugt. — Klare Leistungen sind nötig.

Vom Einkaufsverein der Warenhändler Büttgen und Umgebung wird uns geschrieben:

„An Krisenzeiten ist es ganz besonders schwierig Angebot und Nachfrage in der Warenvermittlung zu regeln, eine Funktion die dem Einzelhandel als beruflichem Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher zufällt. Diese Funktion über den Einzelhandel in der Überzeugung aus, daß er als Ausgleichsfaktor die immer stärker auftretenden sozialen und wirtschaftlichen Klippen zu beseitigen bestraft sein muß, die sich durch die Verfolgung einseitiger Wirtschaftsinteressen in der letzten Zeit ausgewirkt haben.“

Auf der einen Seite verlangt man vom Lebensmittel-Einzelhandel, daß er beim Erzeuger die Ware am billigsten einkauft, um der Forderung seiner Kundschaft gerecht werden zu können, billige Ware zu vermitteln, auf der anderen Seite soll aber auch dafür gesorgt werden, daß der Erzeuger auf seine Kosten kommt und rentabel arbeiten kann.

So hält sich der Lebensmittel-Einzelhandel für berechtigt, Stellung zu nehmen zu den Verbraucher- und Erzeuger-Interessen, wobei seine Arbeit durch die ihm aufgebürdeten Lasten besonders schwierig durchzuführen ist.

Die Frage, ob vor allem inländische Ware dem Verbraucher zugeführt werden soll, wird vom Lebensmittel-Einzelhandel mit der Erklärung beantwortet, daß er immer gerne bereit ist deutsche Ware zu forcieren, wenn diese preislich und qualitativ konkurrenzfähig ist. Dem der Grundbaß des Einzelhandels ist, dem Kunden gute Ware zu bieten. Es soll dabei nicht verkannt werden, daß gerade in den letzten Jahren die Landwirtschaft, z. B. auf dem Gebiete der Käse-, Butter- und Eierzeugung gute Fortschritte gemacht hat, deren Weiterbildung und Vervollständigung wir nur wünschen. Der Lebensmittel-Einzelhandel gibt dabei der selbstverständlichen Tatsache Ausdruck, daß die Landwirtschaft manche Unterstützung gut gefunden ist, die bisher dem in gleicher Not sich befindlichen kaufmännischen Mittelstande vorenthalten wurde.

Die furchtbare Arbeitslosigkeit hat mit dazu beigetragen, daß in der ganzen Gestaltung der Versorgung mit Lebensmitteln zu dem Rückgang der Umsätze eine Verlastung der Geschäftsführung durch den Einkauf kleinerer Mengen hinzugekommen ist, daß weiterhin eine starke Abwanderung zu billigeren Qualitäten sich bemerkbar machte. Es darf der Appell an die noch lauffähigen Mitbürger gerichtet werden, ihre Einkäufe in einer Höhe vorzunehmen, die zu einer Unkostenentlastung im Einzelhandel beiträgt. So wird es verständlich

erscheinen, wenn bei Zustellung ins Haus die Höhe des Kaufes auch die Kosten dieser Zustellung beträgt. Am selben Rahmen liegt die Frage der Kreditierung. Es liegt in unser aller Interesse, durch Vorzahlung alle Wirtschaftsglieder liquide zu halten. Immer schon hat der Lebensmittel-Einzelhandel mit dem Pienitz gerechnet, von dem Grundbaß ausgehend, daß sich der Preis nach der Ware zu richten hat und nicht die Ware nach dem Preise.

In seiner Stellung als berufenes Glied zwischen Erzeuger und Verbraucher vertritt der Nahrungsmittel-Einzelhandel, wenn er dies für richtig erkennt, auch die Interessen der Erzeuger. Wenn die Interessen der Verbraucher aber den Ausgleich geben müssen, dann stellt er sich als Ausgleichsfaktor auf diese ein. So muß sich der Lebensmittel-Einzelhandel gegen den Verwässerungszwang von Butter zu Margarine aussprechen, da die damit verbundene Mehrbelastung für den Verbraucher untragbar, aber auch unnötig ist, weil dadurch der Landwirtschaft eine Entlastung nicht geboten wird. Abgesehen von der Verteuerung besteht nämlich die Gefahr, daß eine weitere Abwanderung zur billigen Margarine einsetzt, so daß nach Auffassung des Lebensmittel-Einzelhandels durch eine derartige Maßnahme die Landwirtschaft keinen Nutzen, alle Schichten des deutschen Volkes aber Nachteile haben. Der Einzelhandel hofft daher, daß von den geplanten gesetzlichen Maßnahmen in dieser Richtung Abstand genommen wird.

Eine Forderung bei der Versorgung mit Lebensmitteln ist die Notwendigkeit, den augenblicklichen Verhältnissen angepaßte, in der Praxis verständliche und durchführbare Gesetzesvorschriften zu erhalten. So ist z. B. die Vorschrift über die Kennzeichnung von Hühneriern (Eierbezeichnung) so schwer gefaßt, daß kaum die Behörden sie 100prozentig auslegen kann. Es ergeben sich künstliche Klassifizierungen aus der Verordnung, die in der Praxis nicht haltbar sind. Der Einzelhandel erwartet von der Gesetzgebung klare Durchführungsrichtlinien, damit der Abgang der Ware und der Verkehr mit dem Publikum nicht unnötig erschwert wird.

Der örtliche Lebensmittel-Einzelhandel hat sich auch in der schweren Zeit beim Absatz der lebensnotwendigen Güter bemüht, allen Bedürfnissen unserer Bevölkerung gerecht zu werden. An die Öffentlichkeit richtet daher der Lebensmittel-Einzelhandel den Ruf, solidarisch zu sein mit ihm in der Anerkennung des selbständigen Einzelhandelsbetriebes, der als Warenvermittler wirtschaftlich, sozial und geistlich unentbehrlich ist.

genommen. Bürgermeister Haas eröffnete die Sitzung, in der sämtliche Wahlschußmitglieder anwesend waren: Schmiedemeister Hubert Schmitz, Landwirt Matth. Kuth, Bahnbeamter Josef Giesen und die Bahnbeamten Peter Güttes und Heinrich Galm. Für die Gemeinderatswahl gelten folgende fünf Listen: 1. SED-MV, 2. SPD, 3. Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenvereinsvereinigung Büttgen, 4. Einheitsliste Büttgen, 5. Kath. Bürgerliste.

Gle

Bauernversammlung.

Im Hotel Drink fand eine gutbesuchte Bauernversammlung statt. Der neue Geschäftsführer Jäls behandelte in einem Referat aktuelle Fragen der Landwirtschaft, besonders Milch- und Steuerfragen. Dann bat er um Stärkung der Organisation, die gerade in der heutigen Zeit doppelt notwendig ist. Vor Abschluß von Beträgen jeder Art, besonders von Notariats-

und Versicherungsverträgen möchten sich die Mitglieder an die Geschäftsstelle wenden, die ihnen gern jederzeit kostenlos

Achtung!

In den Gemeinden des Landkreises wird am Sonntag gewählt:

- zum Gemeinderat,
- zur Amtsvertretung,
- zum Kreistag,
- zum Provinziallandtag.

Es wird nach einer anderen Methode gewählt, als am vergangenen Sonntag!

Näheres morgen!

mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Der Vorsitzende, Karl Kallen (Mit-Geschäftsführer), dankte Herrn Jüls für das sehr interessante Referat.

Kapellen

Der Obst- und Gemüsebauverein tagte.

Gestern tagte im Hotel Jüls der Obst- und Gemüsebauverein. Kreis-Gartenbauinspektor Böhmke nahm zu den ersten Arbeiten im Garten Stellung, empfahl dringend die Bekämpfung der Obst- und Gemüseschädlinge besonders durch zeitiges und sachgemäßes Spritzen. Da der Verein im Besitze einer fahrbaren Obstbaumpumpe ist und verschiedene Mitglieder im Spritzen der Bäume und Zubereitung der Spritzmasse ausgebildet und auch hilfsbereit sind, dürfte für den Gartenbesitzer kein Grund vorliegen, die Schädlingsbekämpfung zu unterlassen. Die Bestellungen auf Frühjahrssämereien werden auf den Bestellbogen erbeten, die in den ersten Tagen abgeholt werden.

Korrespondenz

Auslegung der Schulanfängerlisten.

Die Listen der Schulanfänger liegen bei den Schulleitern zur Einsicht und Anmeldung auf.

Schloß Dyck

Beständiges Examen.

Johanna Braß, Tochter des Oberrentmeisters Braß hier, bestand an den Kliniken in Düsseldorf das medizinische Staatsexamen.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4,375, vereinzelt auch schon auf 4,25 Prozent zurück. Nach Privatdiskonten, Reichsbankanweisungen per 16. Oktober und Reichswchseln per 7. Juni hielt die Marktzugabe eher an. Privatdiskont in der Mitte 3 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 0,828/0,832; London 14,65/14,72; New York 4,146/4,154; Amsterdam 169,93/170,27; Brüssel 58,94/59,06; Hamburg 6,484/6,496; Italien 21,46/21,50; Kopenhagen 65,33/65,47; Oslo 75,02/75,18; Paris 16,60/16,64; Prag 12,465/12,485; Schweiz 81,52/81,68; Spanien 34,96/35,04; Stockholm 77,42/77,58; Wien 48,45/48,55.

Warenmärkte

Triester Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Hund. Weizen 8-10; Weizen 15-20; Roggen 10-15; Rosentohl 20-25; Winterohl 10-15; Schwarzwurzel 20-25; Möhren 8-10; Spinat 30-40; Zwiebeln 10-15; Kartoffeln hief 3-4; dto. 3tr. 230-240; Rüben weiße 5-10; dto. rote 8-10; Kopfsalat St. 20-25; Endivien-salat St. 20-25; Blumenkohl St. 50-60; Mauser-Tischeln 20-25; Petersilie 10; Breitlauch 10; Feilblatt 20-25; Meerrettich Stange 20-60; Sellerie Knolle 10-30; Schnittlauch 10; Kresse 10-25; Birnen 15-25; Äpfel St. 5-10; Zitronen St. 8-10; Johannisbrot 40; Bananen St. 10-15; Erdnüsse 40; frische Eier Dtd. 100; Auslandsener Dtd. 90-100; Landbutter 90 bis 110; Wollereibutter 110-120; Nierenfett 35-40; Schmalz hief 65-90; dto. ausl. 58; Edamer Käse 100; Limburger 45; getrockneter Käse 50; weißer Käse 40; Rahm 120-140; Rindfleisch 50-60; Ochsenfleisch 65-75; Kalbfleisch 65-75; Schweinefleisch 75-90; Rauchfleisch 100-120; Schinken hief 100-110; Speck hief 80-100; Cervelatwurst 120-140; Mettwurst 50-90; Fleischwurst 80; Leberwurst 30-100; Blutwurst 30-60; Würstchen 80 bis 90; Serrano St. 5-6.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen märt. 199-201; Roggen märt. 155-157; dto. Barthe Rehe 165; Braugerste 172-180; Futter- und Industrieernte 163-171; Hafer märt. 126-129; Weizenmehl 23,75-27,25; Roggenmehl 20,90-22,85; Weizenkleie 8,75-9; Roggenkleie 8,75-9; Vittoriaerbsen 21-24; kleine Speiseerbsen 19-21; Futtererbsen 12-14; Bohnen 12-13,50; Ackerbohnen 12-14,50; Wicken 13,50-14,50; Lupinen, blaue 8,50-10; dto. gelbe 11,50-12,75; Seraballa, neue 17-23; Leintuch, Basis 37 Proz. 10,70; Erdnuchtmehl 10,50; Proz. ab Hamburg 10,60; dto. Erdnuchtmehl 10,50; Trodenschnitzel 8,70; extrahiertes Sonabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 9,20; dto. ab Stettin 10,30.

Weizen: März 213,75-213,25; Mai 215,75-215,75. Roggen: März 169-168,25; Mai 172-171,25. Hafer: März —; Mai bis 135.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl. v. 76 Kilo, gut, gesund und trocken, mahlbar 214; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl. v. 70-71,5 Kilo, gut, gesund und trocken 172,5-174; Wintergerste für Brauwerke 180-182,5; Hafer incl. 145-147,5; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 30,5-31,5; dto. niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 30,5-31,5; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 23,75-24,5; Weizenkleie 8,10; Roggenkleie 8,5.

Tendenz: befestigt.

Triester.

Auftrieb: Ochsen 10; Bullen 13; Kühe 111; Rinder 58; Rinder 189; Schweine 275; Schafe 13. Preise pro 100 Kilo, Schlachtgewicht in Bg.: Ochsen 1. 50-52; 2. 44-50; 3. 38-42. Rinder 1. 48-50; 2. 44-48; 3. 40-44. Kühe 1. 42-44; 2. 34-40; 3. 22-32. Bullen 1. 42 bis 44; 2. 40-42; 3. 36-40. Kalber 1. 50-52; 2. 44-50; 3. 36-42. Schweine 1. 46-48; 2. 44-46; 3. 36-44. Schafe 1. 52-54; 2. 50-52; 3. 40-50.

Marktoverlauf: In guten Tieren etwas besser, sonst ruhig; beste Tiere vereinzelt über Notiz verkauft.

Zu den Kommunalwahlen. / Ein erustes Wort an unsere Katholiken auf dem Lande.

Von Pfarrer Fischbach (Gallgarten), Mitgl. des Kreistags.

Die Kommunalwahlen tragen mehr als alle anderen Wahlen ein persönliches Gepräge, besonders auf dem Lande, wo es sich auch meist nur um kleine Bezirke handelt. Da spielen auf der einen Seite die Vetterlichkeit, auf der andern der Neid und nachbarliche Gefälligkeit oft eine große Rolle in der Entscheidung für oder wider oder gar für Stimmhaltung. Beides entspricht aber nicht der großen und geraden Linie, die wir als Zentrumspolitiker oder Zentrumswähler zu beachten haben, besonders heute in dem Gewirr der Meinungen und dem Kampf um die zu vergebenden Posten. Deshalb wäre es nötig, unsere lieben Zentrumswähler noch einmal besonders darauf hinzuweisen, daß es sich in den Verwaltungskörperschaften der Gemeinde wie des Kreises und gar der Provinz nicht nur um Steuerfragen, Holzversteigerungen, Wegebauten usw., sondern oft genug auch um unsere religiösen Interessen handelt. Man denke doch nur an die Schulfrage, an die karitativen Einrichtungen und an die Unterstiftungen, an die Rentenbefreiungen, sogar an die Wahl der Provinzialvertreter des Staatsrates, die vom Kommunaltag getätigt wird. Wenn wir Katholiken hier nicht dabei sind, wird ganz gewiß nicht zu unseren Gunsten entschieden. Nur bei der Verteilung der Stimmkraft zu kurz zu kommen, sehen wir uns vor und sorgen mit allem Eifer dafür, daß unsere Leute sich rechtlos an der Wahl beteiligen.

Es ist immer unsere größte Sorge gewesen, in der Aufstellung der Kandidaten eine recht gewissenhafte Überlegung walten zu lassen und nur solche Männer und Frauen zum

Vorschlag zu bringen, die auch einwandfrei in ihrer Stellung und in ihrem Charakter dastehen, damit sie der Zustimmung aller Wähler gewiß sind. Sie dürfen nicht aus Geschäftsinteresse oder aus Ehrgeiz sich für die Annahme eines Mandats erklären, sondern einzig und allein von dem Vertrauen der Wählerschaft gedrängt, sich für die Arbeit zum Wohle des gesamten Volkes hergeben. Dann aber müssen sie auch mit dem Opfermut wirklicher Zentrumsgewinnung für die ihnen anvertrauten Pflichten und Interessen eintreten. Die kommunalpolitische Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei, der nach einem Beschluß des Reichsparteivorstandes jeder auf einer Zentrumsliste gewählte Vertreter angehören muß, hat vor der Kandidatenaufstellung von jedem Bewerber eine entsprechende, durch Unterschrift bekräftigte Erklärung verlangt. In diesem Sinne müßte jeder der aufgestellten Kandidaten auch vor der Wählerversammlung eine ehrenwörtliche Erklärung abgeben. Dann würde wohl eher manches Vorurteil überwunden werden und es dem Wähler leicht sein, sich auch frei und frohgemut für seine Wahl zu entscheiden, so daß dann alle kleinlichen Einwände verstummen würden. Dann würde auch selbst in kleinsten dörflichen Gemeinden doch die große und gerade Linie des Zentrums die Richtung sein als der Partei, die, wie sie im großen Stil der Reichs- und Landtagsarbeiten, so auch in den kleinsten Runden der Gemeindeverwaltung nur in dem ausgleichenden Sinn der Vermittlung und Versöhnung schafft nach dem alten Grundsatz: „Sum quique — Jedem das Seine“, nach Gewissen, Pflicht und Recht.

Beschlagnahme eines Zentrumsblattes.

Dortmund. Die gestrige Ausgabe des Zentrumsblattes „Trennung“ wurde von der Polizei auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat beschlagnahmt. Es hatten einzelne Stellen des Leitartikels und ein Bericht über eine Primizfeier in Elberfeld Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Sabotage an einem Wasserturm.

Köln. Wie die Regierungspreßstelle mitteilt, haben am Dienstagabend bisher unbekannte Täter beim Gemeindefest in der Commern, Kreis Guskirchen, den Wasserturm zum Auslaufen gebracht, so daß die Gemeinde einige Zeit ohne Trinkwasser war. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Allen Anschein nach handelt es sich um einen Sabotageakt kommunistischer Elemente. Es ist Vorfrage getroffen, daß Wiederholungen an anderen Stellen ausgeschlossen sind.

Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden in Köln nach einer Mitteilung der Regierungspreßstelle in verschiedenen Stadtteilen erneut Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen. Es wurde eine Anzahl Waffen sowie verbotene Druckschriften beschlagnahmt. 10 Personen wurden festgenommen.

Hakenkreuzfahne auf dem August-Bebel-Haus.

Köln. Gestern nachmittag ist von SA- und SS-Leuten auf dem Verlagsgelände der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, dem August Bebel-Haus, die Hakenkreuzfahne gehißt worden.

Bereits am Vormittag hatte sich ein Trupp vor dem Gebäude angelagert. Ein Zeit drang in den Hof des Zeitungsverlages und ließ den Betrieb ein und ließ eine Anzahl Pörschüren, Flugblätter und Dekorationsfähnen an sich. Die Fahnen auf der Straße verbrannten. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Täter die Flucht.

Zerlegungsschriften in einer Leninbüste.

Erfurt. Bei der Räumung des Erfurter kommunistischen Parteihauses wurden in den Kellern mehrere hunderttausend Stück kommunistischer Broschüren und Flugblätter beschlagnahmt. Eine größere Zahl von Zerlegungsschriften war in einer dreiviertel Meter hohen Lenin-Gipsbüste versteckt. In dem Hause war eine Alarmeinschaltung angelegt. Mehrere Personen wurden im Laufe des Tages wegen politischer Delikte festgenommen, darunter ein Mann, der, ohne der NSDAP anzugehören, SA-Uniform trug und Straßenpassanten belästigte. In Nordhausen wurde eine kommunistische Geheimdruckerei in einem Keller entdeckt.

Hakenkreuzfahne in Offenbach.

Gemeinsamer Aufmarsch der Polizei, SA und SS. Offenbach a. M. Auf dem Wilhelmplatz in Offenbach fand Dienstag vormittag ein gemeinsamer Aufmarsch

Rücktritt des Oberbefehlshabers der Verteidigungsarmee in Jechol



Marshall Tchangkuellian.

ein Sohn des durch ein furchtbares Attentat tragisch geendeten Marshalls Tchangkuellian, hat den Oberbefehl über die chinesische Nationalarmee in Jechol niedergelegt.

der Polizei sowie der SA und SS. Die Polizei, mit Stahlhelm und Karabinern bewaffnet, trug Hakenkreuzfahnen. Sie marschierte mit den nationalsozialistischen Formationen, von denen ein Teil ebenfalls mit Karabinern bewaffnet war, durch Offenbach, um auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahne zu hissen. Gegen Mittag marschierten SA und SS. gemeinsam mit der Polizei nach der Polizeidirektion in der Bismarckstraße, wo ein Teil der nationalsozialistischen Formationen als Hilfspolizei eingesetzt wurde.

Feuerüberfall auf Polizei in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen. In der Nacht zum Donnerstag verführten mehrere Kommunisten, von einem Dach eine Hakenkreuzfahne herunterzuholen. Anmarschierende Polizei und Hilfspolizei wurden von den Kommunisten aus Häusern beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest. Die Polizei durchsuchte sofort die Gegend und nahm einige Verdächtige fest.

SA-Zug in Breslau beschossen.

Ein Toter.

Breslau. Als ein SA-Zug in Stärke von etwa 250 Mann gestern morgen durch die Margaretenstraße marschierte, fielen, wie die Polizei meldet, plötzlich einige Schüsse aus dem Gewerkschaftshaus, sowie anscheinend aus dem gegenüberliegenden Haus. Fünf SA-Männer, der einen schweren Wundschuß erlitten hatte, starb während der Operation im Krankenhaus. Die SA befehligte sofort zusammen mit der Polizei das Gewerkschaftshaus. Bisher sind elf Personen festgenommen worden.

Der Personentransportwagen, der die fünf Verletzten SA-Männer ins Krankenhaus schaffte, fiel mit einer Radfahrer in zusammen. Diese erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie starb.

SA befehlt NSD-Büro.

Frankfurt a. M. Im Anschluß an eine Kundgebung der NSDAP befehligte eine Gruppe SA und SS die Büros der NSD (Nationalsozialistische Opposition) in der Großen Friedberger Straße und räumte die Lokaltäten vollständig aus. Das vorgefundene Druckmaterial wurde auf die Straße geworfen und angezündet.

Kommunistischer Bürgermeister in Schutzhaft.

Delsnig (Vogtland). Als der kommunistische Bürgermeister Bachmann gestern früh die auf dem Rathaus gehissten schwarz-weißen und Hakenkreuzfahnen eigenhändig herunterholte und auf das Dach warf, befehligte die Nationalsozialisten das Rathaus und zogen die Fahnen wieder auf. Der Bürgermeister wurde in Schutzhaft genommen. SA-Leute besetzten gestern das Volkshaus in Delsnig und das Gebäude der sozialdemokratischen Volkszeitung und verbrannten das vorgefundene Propagandamaterial. Dabei wurden sie aus den gegenüberliegenden Häusern beschossen. Ein Nationalsozialist wurde getötet, ein weiterer erlag seinen schweren Verletzungen später. Der Polizeidirektor der Stadt Delsnig, Rüsse, ist gestern mittag seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Polizeikommissar Nowack bestellt. Rüsse wird von der NSDAP eine einseitige Handhabung der Polizeigewalt während der verflochtenen Zeit zugunsten der SPD. vorgeworfen.

Verbot der „Roten Fahne“ um sechs Monate verlängert.

Berlin. Der Polizeipräsident hat das Verbot der „Roten Fahne“, das bisher auf einen Monat ausgedehnt war, um sechs Monate, bis zum 25. August 1933, verlängert.

Regierungspräsident Dr. Sonnenstein aus der Zentrumspartei ausgetreten.

Donabrid. Der Regierungspräsident von Donabrid, Dr. Sonnenstein, hat seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt. Gerüchte weise verlautete, daß Dr. Sonnenstein zur NSDAP übergetreten sei. Die Pressestelle der NSDAP für den Regierungsbezirk Donabrid teilt dazu aber mit, daß seine Aufnahme in die NSDAP einstimmig abgelehnt worden sei.

Sie können nur zerstören, aber nicht aufbauen.

Kommunistischer Anschlag auf eine Brücke verhindert.

2 Täter verhaftet. — Man fand den Organisator des Anschlags. — Sie wollen „parteilos“ sein!

Königsberg i. Pr. In der Nähe des Bahnhofes Wehlau (Strecke Königsberg—Gydlafuhnen) wurden Dienstag nachmittag zwei Männer verhaftet, die einen Sprengkörper vergraben hatten. Die polizeilichen Ermittlungen haben inzwischen ergeben, daß man mit diesem Fund tatsächlich einen Sprengstoffanschlag auf die Eisenbahnbrücke der wichtigen Strecke Königsberg—Gydlafuhnen vereitelt zu haben scheint. Die zwei Verhafteten behaupteten anfänglich, sie hätten den Sprengstoff auf der Eisenbahnbrücke gefunden, erklärten aber schließlich, daß sie ihn von dem gleichfalls in Wehlau wohnenden Schloffer Thiel hätten. Thiel wurde darauf verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand man eine mit Schrapnell gefüllte Holzkiste, in der noch einige Rollen Dynamit mit eingebettet waren. Die vorgefundene Verpackung läßt jedoch darauf schließen, daß sich in dieser Kiste noch etwa 20 bis 30 Pfund Dynamit befunden haben, die vollständig ausgereicht hätten, um die Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen.

Aus einer noch in der Kiste befindlichen Deklaration über den Inhalt geht hervor, daß sie auch einige hundert Zündkerzen und Zündschnur enthalten hat. Ueber die Herkunft der Kiste konnte bisher noch nichts festgestellt werden. Offenbar scheint der Schloffer Thiel der Urheber dieses Anschlages zu sein. Es ist auch mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß er an linksradikale Elemente in Wehlau

lau Dynamit geliefert hat. Die Verhafteten wollen sämtlich „parteilos“ sein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es ist mit einer größeren Reihe weiterer Verhaftungen zu rechnen.

Das Arbeiter-„Paradies“.

Schlange nischen um freies Brot.

Moskau. Seit einigen Tagen sind in Moskau neue Staatsgeschäfte zum Brotverkauf ohne Karten eröffnet worden. Hier kostet ein Kilogramm Graubrot drei Rubel und ein Kilogramm Schwarzbrot anderthalb Rubel. Vor diesen Läden stehen fortgesetzt lange Schlangen von Käufern.

In einem dreitägigen Prozeß untersuchte das Transportkollegium des Obersten Gerichts des Räubundes den Zusammenstoß zweier Vorortzüge in der Nähe der Moskauer Station Sorokowolotschnaja, wobei über hundert Personen verletzt wurden. Als Hauptschuldiger wurde der Lokomotivführer Kondraschow festgestellt, der sich mit seinem Gehilfen unterhalten und die Haltsignale überfahren hatte. Kondraschow wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt, während sein Gehilfe die höchste Freiheitsstrafe, zehn Jahre, erhielt. So springt man in Rußland mit den in Deutschland vom Kommunismus noch unvorbenen Proletariern um!

Die Flaggenhissungsvorgänge in Köln.

Einspruch der Behörden. — Anordnung Görings auf Einziehung?

Köln. Gestern um 10 Uhr marschierten mehrere Abteilungen SA und SS vor dem Polizeipräsidium auf. Eine Anordnung betraf das Haus. Kurze Zeit danach gingen am Eckturm die Fahnenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne hoch. Vom Polizeipräsidium marschierte die Gruppe zum Rathaus, wo sich eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt hatte. Ein SA-Führer betrat den Balkon und hielt eine Ansprache. Danach ging unter den Klängen des Deutschlandliedes die Fahnenkreuzfahne auf dem Turm des Rathauses hoch, während vom Balkon aus die schwarzweißrote Fahne entrollt wurde. Auch auf dem Regierungsgebäude wurde die Fahnenkreuzfahne gehisst.

Eine vom Polizeipräsidium der Stadt Köln ausgegebene Mitteilung unterrichtet noch einmal den gestern gemeldeten Standpunkt der Stadtverwaltung. Es heißt darin weiter: Am Dienstag gegen 18 Uhr erschienen die Herren Schaller und Ebel von der NSDAP beim Oberbürgermeister und verlangten das Hiszen der Fahnenkreuzfahne auf dem Rathaus. Der Oberbürgermeister erhob dagegen Einspruch mit dem Hinweis darauf, daß das Rathaus nicht für eine einzelne Partei, sondern für die gesamte Bürgererschaft da sei. Da polizeiliche Hilfe ihm nach der Erklärung des Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten nicht gewährt werde, werde er sich dem Hiszen der Fahne durch die NSDAP nicht mit Gewalt widersetzen.

Gegen 10,30 Uhr erschien eine Bereitschaft SS mit aufgerollter Stufenfahne vor dem Hauptportal des Reichsbahnhofs. Nach längeren Verhandlungen mit dem Bahnhofsvorstand wurde um 11 Uhr auf dem rechten, das Hauptportal abtrocknenden Turm die Fahnenkreuzfahne emporgezogen. Vom Turm aus gaben die SS-Leute, die die Fahne am Mast hochzogen, eine Reihe Salutschüsse in die Luft ab.

Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, am Mittwochmorgen sei von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn telegraphische Anweisung an die Reichsbahndirektionen ergangen, in der auf einen am Dienstagabend herausgekommenen Rundbrief Görings an die Gau- und Ortsgruppen der NSDAP hingewiesen wird, der die Wiedererziehung der in diesen Tagen auf öffentlichen Gebäuden gehissten Fahnenkreuzfahnen anordnet. Aufeinander habe aber die Gauleitung Köln doch wieder am Mittwochmorgen für Köln den Befehl ausgegeben, daß auf den öffentlichen Gebäuden Köln die Fahnenkreuzfahne der NSDAP gehisst werden solle. Der Bahnhofsvorstand habe die Fahnenabordnung der NSDAP, die in seinen Diensträumen erschien, auf das Rundtelegramm der Reichsbahn-Hauptverwaltung und die Befugung Görings hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsbahnverwaltung Köln nur der Gewalt weiche. Die Reichsbahnverwaltung habe in einem Einspruchstelegramm an ihre Hauptbehörde Mitteilung gemacht.

Gestern morgen marschierten auf dem Oberfelder Neumarkt SA und Stahlhelm auf und hissten auf dem Rathaus je zwei schwarzweißrote und zwei Fahnenkreuzfahnen. Ebenso wurden auf den übrigen öffentlichen Gebäuden und den Polizeistationen, teilweise auch auf Schulen, Fahnenkreuzfahnen und schwarzweißrote Fahnen aufgezogen.

Im Zusammenhang mit der Flaggenhissung auf dem Varmer Rathaus wurden auf dem Rathausvorplatz in Varmer heute morgen drei Flaggen verbrannt, eine kommunistische Fahne, eine Fahne der Eisernen Front und eine schwarzrotgoldene.

Auf dem Koblenzer Polizeipräsidium wurde Dienstag vormittag im Vorzeichen einer zahlreichen Menschenmenge die Fahnenkreuzfahne aufgezogen.

Auf dem Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. wurden gestern mittag in Anwesenheit einer großen Menschenmenge die Fahnenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne gehisst. Die eine Abteilung SA und Stahlhelm waren vor das Polizeipräsidium gezogen und hatten den Polizeipräsidenten von Weikem die Fahnen überreicht, die unter den Klängen des Deutschlandliedes gehisst wurden. Darauf sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. Der Polizeipräsident hielt eine Ansprache und schritt die Front der SA und des Stahlhelms ab.

Dienstag nachmittag wurden auch in Bingen auf den öffentlichen Gebäuden schwarzweißrote und Fahnenkreuzfahnen gehisst. Das Aufziehen war verbunden mit einem Aufmarsch der Angehörigen der NSDAP, der SA, SS und des Stahlhelms. Zunächst wurden auf Burg Klopp, dem Sitz der Bürgermeisterei die Fahnen gehisst, darauf auf dem Kreisamtsgebäude und zum Schluß auf dem Gebäude des Amtsgerichts und der Polizei.

Nachdem bereits Dienstag vormittag durch Mitglieder der deutschnationalen Kampfgemeinschaft auf dem Turm des

Berliner Rathauses die schwarzweißrote Fahne gehisst worden war, wehte nachmittags vom Mittelbalkon über dem Hauptportal auch eine von unbekannter Seite dort angebrachte Fahnenkreuzfahne. Die in den Mittagsstunden über dem Hauptportal des Kriminalgerichts gehisst Fahnenkreuzfahne wurde nach einiger Zeit wieder entfernt. Nachmittags erschien im Kriminalgericht ein SA-Trupp, der auf den beiden Türmen je eine schwarzweißrote und eine Fahnenkreuzfahne hisste. Am Alexanderplatz zeigte neben dem Polizeipräsidium, das schon am Sonntag eine Fahnenkreuzfahne trug, seit Dienstag nachmittags auch das Amtsgericht Mitte die Farben Schwarz-Weiß-Rot.

Um 12½ Uhr mittags erschien im Berliner Schloß eine Abteilung SA, die auf dem Dach die Fahnenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne Preußens hisste. Auch auf dem Universitäts- und auf dem Vörsengebäude wehen seit Dienstag vormittag Fahnenkreuzfahnen.

Auf dem neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit, wo Dienstag nachmittags die Fahnenkreuzfahne eingezogen worden war, wurde gestern mittag gegen 12 Uhr erneut Schwarz-Weiß-Rot und das Fahnenkreuzbanner an den Hauptmasten gehisst. Da auch einige Berliner Bahnhofsgebäude Fahnenkreuzfahnen zeigen, sind, wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, zurzeit Bestrebungen im Gange, eine einheitliche Beflaggung der Berliner Bahnhöfe zu gewährleisten.

Am Laufe des Dienstags wurde an den meisten öffentlichen Gebäuden, die wegen der Frühjahrsmelie besetzt waren, die Fahnen gewechselt. An der Polizeistation hisste man zwei Fahnenkreuzfahnen und in der Mitte des Gebäudes die alte Reichsmarineflagge. Gegen Abend vollzog sich daselbst am Amtsgericht wo eine Kapelle der SA dazu aufmarschierte. Am Landgericht wurde eine neben den fächlichen Landesfarben wehende schwarzrotgoldene Fahne durch eine Fahnenkreuzfahne ersetzt. An den zwei großen Masten vor dem Rathaus wurden die Reichsfarben heruntergeholt. Zur Hiszung der Fahnenkreuzfahnen kam es nicht.

An den Fahnenstangen vor der Oper am Augustusplatz wurden die bisherigen Fahnen durch die Feuerwehr selbst entfernt. Auch an zwei Fahnenstangen vor dem Untergrundmeißehaus am Markt wurden Fahnenkreuzfahnen aufgezogen.

Flaggenhissung auf dem Geburtshaus von Karl Marx.

Trier. Gestern nachmittag, kurz nach 6 Uhr, besetzten Nationalsozialisten das hiesige Geburtshaus von Karl Marx und hissten auf diesem die Fahnenkreuzfahne. Darauf hielt einer der nationalsozialistischen Führer eine längere Rede. Drei rote Fahnen, mit drei Pfeilen als Abzeichen der Eisernen Front versehen, wurden auf der Straße vor dem Hause verbrannt. Zurzeit hält die Polizei das Haus besetzt.

Ein zweites Todesopfer

der Bitter Vorfälle. — Bis zu 1000-M. Belohnung für Ermittlung der Täter.

Düsseldorf. Der durch einen Bauchschuß bei dem kommunistischen Dachstuhlüberfall auf den nationalsozialistischen Leichenzug schwerverletzte Dachbeder Theodor Wolber ist gestern Morgen seinen Verletzungen erlegen. Wolber war gänzlich unbeteiligt. Die Verletzungen der beiden anderen, sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich. Fünf weitere Personen, die leichtere Verletzungen davontrugen, wurde weitere ärztliche Hilfe zu teil.

Die Täter, die den Leichenzug beschossen, konnten noch nicht ermittelt werden. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt. 50 Kommunisten sind festgenommen.

Düsseldorfer Tageblatt beschlagnahmt.

Düsseldorf. Die gestrige Ausgabe des Düsseldorfer Zeitungsmorgens, das „Düsseldorfer Tageblatt“, ist auf Anordnung des Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden.

Einheitspreisgeschäfte vorübergehend geschlossen.

Essen. Eine Reihe Essener Geschäfte, wie die Einheitspreisgeschäfte Woolworth und Gpa, ferner die Warenhäuser Althoff (Karlstadt-Konzern) und Plun, wurden gestern vormittag geschlossen, nachdem die Eingänge der meisten in Frage kommenden Käufer von SA-Leuten besetzt worden waren. Kaufstühle wurden aufgestellt, in deutschen Geschäften zu kaufen.

Noch ein kommunistisches Waffenlager aufgehoben.

Suhl. Die Kriminalpolizei entdeckte nach tagelangen Vernehmungen und mehreren Verhaftungen ein Waf-

senlager bei Mitgliedern der K. P. D. am Demagbarten Albrechts. 43 Rebolber, eine größere Menge Munition und mehrere halbfertige Gewehre wurden beschlagnahmt. Weiter wurden bei einem Waffenhändler im benachbarten Heidersbach, dem vor längerer Zeit wegen Unzuverlässigkeit die Erlaubnis zum Waffenhandel entzogen worden ist, etwa zehn Waffen gleicher Fabrikation und Herkunft beschlagnahmt. Als Fabrikant und Lieferant wurde ein Revolvermacher aus Schwarzburg ermittelt. Alle Verdächtigen wurden dem Amtsgericht Suhl zugeführt.

Probokateure an der Arbeit?

Berlin. Wie die Reichspressstelle der NSDAP mitteilt, sollen in Berlin Amerikaner und andere Ausländer von SA-Männern beaufsichtigt werden sein. Es handele sich aber um kommunistische Spitzel oder Probokateure in SA-Uniform, die das Ansehen der NSDAP im Auslande schädigen wollten. Alle Parteistellen seien angewiesen, derartige Befestigungen festzustellen und die Täter unverzüglich der Polizei zu übergeben. In Königsberg sei ein Feuerwerkskörper in die Synagoge gelegt worden, wobei man ebenfalls Nationalsozialisten der Täterchaft verdächtige. Auch hier seien ganz offenbar gegnerische Subjekte an der Arbeit.

KPD-Zentrale wird Sitz der Antifolschewitzzentrale.

Flaggenparade am Karl Liebknecht-Haus.

Berlin. Im Lustgarten sammelten sich gestern nachmittag mehrere Tausende der SA und SS und zogen nach dem Bülowplatz, wo sich eine Abteilung des Stahlhelms eingefunden hatte. Der Führer der Berliner SA, Graf Helldorf, hielt an die Versammelten eine Ansprache, in der er die Beschlagnahme des Karl Liebknecht-Hauses durch den preussischen Staat bekanntgab. Nach während der Ansprache wurden aus zwei Fenstern des Karl Liebknecht-Hauses von Nationalsozialisten und Stahlhelmlenten das Fahnenkreuzbanner und die alte Reichskriegsflagge gehisst. Den Schluß der Kundgebung bildete ein Vorbeimarsch der SA, SS und des Stahlhelms. Die Kundgebung, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, verlief ohne jeden Zwischenfall. Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 sind die Räume des Karl Liebknecht-Hauses, der bisherigen Hochburg der KPD, mit allem Inventar der Verfügungsgewalt des preussischen Staates anheimgestellt. Die Räume werden seit gestern der politischen Polizei, und zwar ihrer neuorganisierten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus, zur Verfügung gestellt.

Flucht aus der KPD.

Berlin. Der „Angriff“ meldet aus Blauen, daß auf einer nationalsozialistischen Kundgebung Kreisleiter Hippeler bekannt habe, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Albert Banta der Blauerer NSDAP in einem Schreiben seinen Austritt aus der KPD angezeigt und um Aufnahme in die NSDAP ersucht habe. Er sehe die Ausblicklosigkeit eines weiteren Kampfes der KPD ein. Banta erschien auf dem Stellplatz der SA, wurde aber der Polizei übergeben und in Haft genommen. Auf der Kundgebung wurde weiter mitgeteilt, daß auch die kommunistischen Stadtverordneten Dietel und Schwarz aus der KPD ausgetreten seien.

Anschlag auf eine Hochspannungsleitung.

Hannover. Ein ruchloser neuer Sabotageakt wurde an der 60 000-Volt-Hochspannungsleitung des Steinfelsenbergwerks Varsinghausen durch noch nicht ermittelte Personen verübt, die aller Wahrscheinlichkeit nach der kommunistischen Partei angehören. Es wurde der Versuch gemacht, durch einen Draht Kurzschluss herzustellen, doch konnte die fredekastete Abjicht noch vereitelt werden.

Kommunistisches Sprengstofflager in Thüringen aufgedeckt.

Lobenstein (Thüringen). Die hiesige Polizei entdeckte bei einer Hausdurchsuchung im Anwesen der Witwe Knörner ein kommunistisches Sprengstofflager und beschlagnahmte eine größere Anzahl kommunistischer Druckstufen. In der Wohnung fand man ein Holzfaß, enthaltend drei Kilo Schwarzpulver, 80 Sprengglaspeln und verschiedene Waffen. Als Täter und Mitwisser eines Sprengstoffdiebstahls, der Anfang April vorigen Jahres in einer hiesigen Dachziegelei begangen wurde, wurden ein Schmied und der 17-jährige Sohn der Witwe Knörner ermittelt. Die Täter sind Mitglieder der KPD, sie und zwei ihrer Mitwisser wurden in das Landgerichtsgefängnis Rudolstadt gebracht. Wie die Vernehmung ergab, sollten die Sprengstoffe während einer nationalsozialistischen Versammlung zur Sprengung des Rathauses und des Kurzhäuses dienen.

Heimannsberg tritt zurück.

Wechsel im Vorjitz des Verbandes Preussischer Polizeibeamten.

Berlin. Der ehemalige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg ist gestern freiwillig vom Vorjitz des Verbandes preussischer Polizeibeamten zurückgetreten. Er erklärte, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es im Interesse der reibungslosen Entwicklung des Verbandes preussischer Polizeibeamten liege, wenn er sein Amt niederlege. Auch die Befürchtung, daß seine Person der weiteren Vereinigung aller Polizeibeamtenorganisationen zu einer großen einheitlichen Polizeibeamtenbewegung im Wege stehen könnte, veranlaßte ihn zu diesem Schritt. Die Führung des Verbandes hat der zweite Vorsitzende, Kriminalkommissar Trebed, übernommen.

Pfeifkonzert im Kölner Opernhaus.

Köln. Am Kölner Opernhaus kam es am Mittwochabend bei der Aufführung des Fidelio von Beethoven beim Austritt des Herrn Schmidt-Scherf zu einem Pfeifkonzert. Die Störungen nahmen einen derartigen Umfang an, daß der Dirigent sich gezwungen sah, die Aufführung abzubrechen. Nachdem Herr Schmidt-Scherf an die Rampe ging und erklärte, kein Rade zu sein, wurde das Pfeifkonzert fortgesetzt. Erst als der Obmann der Künstlerchaft, der bekannte Opern- und Operettentenor Witt, im Interesse des Ensembles eingriff, konnte das Stück zu Ende gespielt werden.

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 9. März 1933

Beilage zur Neuf-Strebenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 67

Heilbar oder unheilbar?

Von Dr. med. G. Kaufmann (Dresden).

Die Frage, ob eine Krankheit heilbar oder unheilbar sei, dürfte für den Arzt im allgemeinen viel schwerer zu beantworten sein, als gewöhnlich angenommen wird. Unter Heilung im strengen Sinn versteht man eine völlige Wiederherstellung, ohne daß ein praktisch bewertbarer Schaden zurückbleibt. Dieser ideale Erfolg ist natürlich nur in einer begrenzten Zahl der Fälle möglich, kann aber auch nach schweren, ja lebensbedrohenden Krankheiten eintreten. Selbst eine schwere Lungenentzündung wird in den meisten Fällen mit einer praktisch völlig befriedigenden Wiederherstellung enden. Das gleiche gilt für viele Infektionskrankheiten wie Masern, Scharlach, Diphtherie. Doch können hier Folgekrankheiten (Herzleiden, Nierenleiden) auftreten, die den Körper im Laufe der Zeit so schwer schädigen, daß er dem Tode verfällt. Ein kleiner Furunkel wird fast immer völlig zur Heilung gebracht; es kommt jedoch vor, daß sich in wenigen Tagen eine tödliche Blutvergiftung daraus entwickelt. Viele Krankheiten rufen örtliche Zerstörungen hervor, die zwar von der Natur selbst wieder gestiftet, aber im Grunde doch nicht völlig ausgeglichen werden.

Je einfacher das Gewebe ist, um so vollkommener gelingt die Wiederherstellung, je hochwertiger, desto unvollkommener. Verletzte Nervengewebe, feine Sinneszellen heilen nur unvollkommen. Ein Blutungs- oder Erweichungsherd im Gehirn kann mit einer Narbenbildung heilen, aber die zerstörten Nervenzellen sind unwiederbringlich verloren. Es tritt also unter Umständen eine Lähmung ein, die bestehen bleibt oder bestenfalls von anderen Gehirnteilen ausgeglichen wird. Eine kleine Verletzung, die an irgend einer anderen Stelle des Körpers nur eine belanglose Narbe hinterlassen würde, kann am Auge zum Verlust der Sehkraft führen. Dennoch vermag ein gelähmter oder eines Sinnesorgans beraubter Mensch weiterzuleben und unter Umständen auch noch einem Beruf nachzugehen. Die Krankheit, die diesen Schaden antichtete, ist im strengen Sinne unheilbar gewesen.

Im gewöhnlichen Sprachgebrauch versteht man unter einer unheilbaren Krankheit meist eine solche, die unbedingt und unaufhaltbar in verhältnismäßig kurzer oder absehbarer Zeit zum Tode führt. Die Zahl dieser Krankheiten ist glücklicherweise nicht so groß, wie vielfach angenommen wird. Hier hat gerade in den letzten Jahren die wissenschaftliche Heilkunde doch manche Breche geschlagen. Die vor wenigen Jahren noch unheilbare, bösartige Blutkrankheit, perniziöse Anämie, ist durch Leberbehandlung heute so weit heilbar, daß die von ihr befallenen Kranken wieder arbeitsfähig werden und bleiben. Ähnliches gilt für die früher zum sicheren Tode führende schwere Geisteskrankheit, die progressive Paralyse. Die von Wagner von Jauregg eingeführte Fieberbehandlung erzielt eine weitgehende Wiederherstellung, leider allerdings oft unter Zurücklassung gewisser Defekte, denn was einmal zerstört war, kann eben auch durch ein noch so wirksames Heilverfahren nicht wieder aufgebaut werden. Die moderne Chirurgie rettet viele Todgeweihte durch Entfernung von bösartigen Geschwülsten,

gefährlichen Entzündungsherden oder deren Folgen. Sie strebt dabei bewußt eine Defektheilung an, und der Chirurg erwägt in jedem Falle sehr genau, ob die Folgen des Defekts auch in dem richtigen und die Gefahr der Operation in einem günstigen Verhältnis zu dem erhofften Erfolg steht. In den allermeisten Krankheitsfällen hilft sich die Natur selbst, und wo die Abwehrkräfte des Organismus zur Heilung führen können, wird der Arzt bestrebt sein, diesen Vorgang nicht zu stören, sondern ihn mit allen Mitteln zu fördern und zu begünstigen. Es kann mit gutem Recht behauptet werden, daß die meisten ärztlichen Maßnahmen auf dieses Ziel gerichtet sind, und gerade deshalb ist es für die medizinische Wissenschaft so ungeheuer wichtig, die Krankheitsvorgänge und die Abwehrkräfte des Organismus zu kennen und zu beurteilen.

Leider gibt es aber immer wieder Fälle, in denen die natürlichen Heilkräfte und die Heilkunst zu versagen scheinen. Soll da der Arzt die Hände in den Schoß legen und seine

Hilfslosigkeit dem Kranken rückhaltlos zu erkennen geben? Nein. Auch der Arzt muß sozusagen bis zur letzten Patrone kämpfen. Er muß und darf Optimist sein; selbst in der verzweifeltsten Lage kann der wunderbare Abwehrorganismus des Körpers mit letzter Anstrengung den Sieg über den Tod herbeiführen oder ein letztes Mittel Hilfe bringen.

Damit ergibt sich die Antwort auf die Frage, ob der Arzt dem Kranken sagen soll, daß er unheilbar ist. Solange die Abwehrkräfte des Kranken noch nicht völlig gebrochen sind, darf das graulame Wort „unheilbar“ nicht ausgesprochen werden. Es würde den letzten feindlichen Widerstand gegen die Krankheit vernichten, vorausgesetzt, daß es vom Kranken geglaubt wird. Aber selbst der erfahrenste Arzt kann es nicht verantworten, ein solches entscheidendes Urteil zu fällen, weil eben vielleicht immer noch Möglichkeiten zur Lebenswindung der Krankheit bestehen, die sich seiner Beurteilung entziehen. Einem völlig klaren und ruhigen Patienten wird man den Ernst der Lage nicht verhehlen, und die Angehörigen muß man in jedem Fall auf eine unmittelbare Todesgefahr hinweisen. Nach ehe die unabwiesbaren Kennzeichen des heran nahenden Todes auftreten, pflegt sich aber das Bewußtsein des Kranken zu trüben, und der Todeskampf selber wird von ihm kaum mehr empfunden.

Ein Blick in die Natur.

Kraftleistungen des Wildes.

Von Wilhelm Hochgreve.

Die Sprungkraft des Rot-, Dam- und Rehwildes sowie auch von Hasen und Kaninchen wird gewöhnlich unterschätzt. Daher ist es nicht selten, daß Gatter und Kulturzäune nicht hoch genug angelegt werden und das Wild diese Hindernisse überwinden kann. Selbstverständlich darf man einzelne besonders bemerkenswerte Fälle nicht verallgemeinern und nicht etwa deshalb, weil einmal ein Reh in der Flucht einen 2,30 Meter hohen Zaun überfiel, alle Eingatterungen auf eine dem vorbeugende Höhe bringen wollen. Der Anlaß zu dem außergewöhnlich hohen Sprung war die Hege durch einen Hund gewesen. Bei waagrecht angeordneten Stangen gattern, wie man sie fast ausschließlich in den Rotwildrevieren des Harzes findet, ist das seitlich sich zwischen den Stangen hindurchwerfen ein sehr häufig beobachtetes Verfahren der Hege, die hauptsächlich der besseren Aesung wegen auf die andere Seite des Gatters streben und auf demselben Wege und in derselben Weise wieder zurückfinden wissen. Die Gewandtheit und Eleganz, mit der diese federnden Sprünge geschehen, sind erstaunlich. Wie ich feststellen konnte, waren die Zwischenräume manchmal so eng, daß man ein Durchspringen durch Rehe nicht für möglich halten sollte. Rotwild ist wie ebenfalls das Rehwild im Durchfrieren kleiner Gatterläden sehr geschickt. Die Hirsche sind dabei natürlich, so lange wie sie die Geweihe tragen, stark behindert. Rotwild überfällt Gatter von über 1,70 Meter Höhe im allgemeinen nur in der Not, vermag aber weit höhere Zäune zu überfliegen, wenn es beispielsweise von Hunden gehegt wird. Beide

Wildarten überreichen auch durch die Weite der Sprünge. Bei Rehen habe ich schon Sprünge (bzw. Flüchtlungen) von 8 Meter Weite nachgemessen und bei einem Hirsch, der beim Sprengen eines andern Hirsches beschossen, aber gefehlt war und nach dem Schuß eine gewaltige Flucht machte, an dem im feuchten Waldboden deutlichen Fährtenbilde eine Sprungweite (bzw. ab) von 16 Metern.

Zauen sind keine Springer, weshalb sie auch beispielsweise Gräben niemals überfallen, sondern immer durchziehen. Ein Hinabspringen aber macht ihnen keine Schwierigkeiten. Ich habe wiederholt festgestellt, daß Tiere, die durch Gatterläden auf die Felder gewechselt waren, den Rückwechsel fluger Weise nicht durch diese, sondern durch Einsprünge genommen hatten. Obwohl aber Zauen nur ganz mäßige Hochsprünge zu machen verstehen, gelingt es ihnen doch manchmal, Gatter durch Klettern zu überwinden. Ein Harzer Förster hat aus dem Fährtenbilde und aus Beschädigungen am Stangengatter einwandfrei erkannt, daß ein Reiter ein mäßig schräg liegendes Gatter überfletete. Wenn das Tier oben war, sprang es ab. Sein Rückwechsel war nicht festzustellen, er führte vermutlich durchs Nachbarrevier.

Auch Hasen und Kaninchen sind gute Kletterer, die vermöge dieser Kunst oft bedeutende Hindernisse, die sie anspringen, überwinden. Aber sie haben in ihren Körpern auch eine vorzügliche Schlenkerkraft, die sie als Springer allein schon über hohe Zäune hinwegsetzen läßt. Dem Hasen sind Sprunghöhen von über 1,50 Meter nachgemessen worden. Solche Rekordleistungen kommen gewöhnlich nur in der Verdrängnis vor.

Fabelhaftes im Springen leistet das Muffelwild. Dant der Schnelligkeit seiner Sehnen und Muskeln ist es fähig, aus dem Stande, also ohne jeden Anlauf, senkrechte Wände wie Mauern und Gatter von 2,20 Meter Höhe zu überspringen. Als ich in der Tschschelowskoi auf diese jagdlich sehr reizvolle Wildart jagte, erfuhr ich vom zuständigen Oberförster, daß ein Muffelbock seiner Zeit das 1,80 Meter hohe Einbürgerungsgatter aus dem Stande übersprungen hatte. Ich hielt das für eine Uebertreibung, las aber bald darauf in Meerwarth-Soffels Lebensbildern aus der Tierwelt, daß ein Harzer Muffelbock ein Gatter von 2,20 Meter Höhe aus dem Stande übersprungen hat. Auch in Weißsprüngen leistet dieses Bergwild Außergewöhnliches. Sprünge aus dem Stande von 5 Meter Weite sind beobachtet worden.

In die Enge getrieben kann auch der Fuchs zum Sprungmeister werden, dem in manchen Lagen ein vorzügliches Klettervermögen zu statten kommt. In dem Fuchshege eines Schließplatzes war die das Ueberpringen und Ueberklettern verhindernde nach innen gerichtete Abstützung der 2,40 Mtr. hohen Mähdendrahthumierung auf einer Seite durch einen schweren Windwurfstamm heruntergerissen worden, das Hauptgitter aber nicht beschädigt. Am nächsten Morgen fehlten zwei Füchse.

Eine glänzende Sprungleistung beobachtete ich an einem Hermelin, das mit einer Erdkratte im Fange einen anderthalb Meter weiten Fag von einem Schuppendach nach einem andern vollbrachte. Das Tier, das beinahe jedes Maulloch zu durchschlüpfen vermag, verfügt über Kräfte, die man dem zierlichen Rauber nicht zumutet. Ich überraschte einmal ein Großwiesel (im Herbst, wo die Bezeichnung Hermelin nicht paßt), wie es ein noch klagendes Kaninchen, dessen Gewicht ich später mit zwei Pfund und rund zweihundert Gramm feststellte durch hohes hinderliches Seltierkraut über zehn Meter weit fort zerzte. Als verwegenen Reiter habe ich das Großwiesel wiederholt beobachtet. Einmal hing es an der Drossel eines Aibes (Anfang August) und ließ sich in rasender Flucht durch den Bestand tragen; ein anderes Mal hatte sich ein Hermelin (Dezember) im Genid eines ausgewachsenen Hasen verbissen und tollte mit ihm über eine Waldbühne.

Städtebundtheater Neuf.



„Der rasende Sperling oder Straßenmusik“.
Komödie in 3 Akten von Paul Schurek.
Regie: Boris Schirrmann.
1. Akt.

Thom Kühnen als Straßenmusikant Spittel (2. Trompete). Rudolf Birkemeier als Straßenmusikant Dickbad (Bass). Zilla Hohmann als Haushälterin Grete Witt. Lando Squazini als Lumpenhändler Godemann. Otto Koubel als Straßenmusikant Runk (1. Trompete). Margot Laßner als Nachbarin Katrin.



Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!
PFEILRING LANOLIN-SEIFE

Verführung im Winter!

ROMAN VON
OLE STEFANI

COPYRIGHT BY KNORR & HIRTH G. M. B. H. MÜNCHEN — NUMMER 25

„Herr Doktor!“ sagte das Mädchen höflich. „Die moderne Haarpräge!“ Aber sie kam nicht weiter, denn Peter fragte: „Wann glauben Sie denn, daß ich Sie endlich sprechen kann?“

„Ja — wenn Herr Doktor morgen früh anrufen will?“

„Morgen früh?“ sagte Peter erstaunt. „D nein, meine Liebe — kommt ja gar nicht in Frage! — Ich habe die Absicht, heute abend mit dem gnädigen Fräulein auszugehen!“

„Das gnädige Fräulein wird sehr bedauern!“ flötete das Mädchen. „Aber das gnädige Fräulein hat heute bereits eine Einladung zum Souper!“

„Auf!“ —

„So!“ sagte Peter.

„Ja!“ sagte das Mädchen. —

Peter warf sich in einen Lehnstuhl und studierte seine Stiefelspitzen. Dann zog er sich für den Abend um und machte ungeheurer sorgfältig Toilette.

Seine Stimmung war sehr, sehr schlecht.

Er ging in ein Kino. Es war gräßlich.

Auf der Leinwand bewegte sich Bob Vierdens — ein schöner, nicht mehr junger, doch überaus scharmant Liebhaber des Publikums. „Mein Gott —“, sagte er dämonisch durch die Nase. „Eigentlich liebe ich dich ja gar nicht!“

Worauf er seine Partnerin wild in seine Arme zog.

„Nicht auszuhalten!“ sagte Peter.

„Nicht!“ machten die Nachbarn.

Er stand auf und zwängte sich hinaus. „Gute Nacht!“ sagte er laut und höflich.

Aber sie grüßten nicht wieder. Nur Bob Vierdens schallte nah hinter ihm her.

Peter atmete auf, als er auf der Straße stand. Eine vorübergehende Dame mit sehr hellblonden Haaren brachte ihn auf einen Einfall. Er fuhr rasch zum Bahnhof Zoo — der Blumenladen dort war noch auf — und kaufte einen großen Strauß Rosen. Damit ging er die Hardenbergstraße hinunter bis zum Steinplatz, zur Pension Hörmann.

„Ich wollte mich nach dem Befinden von Miß Joyce erkundigen!“ sagte er höflich zum Portier. „Sie hatte gestern, wie ich höre, einen Unfall!“

„Nicht daß ich wüßte!“ sagte der Mann erstaunt.

„Hier ist meine Karte.“

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, es tut mir sehr leid — aber Miß Joyce ist nicht zu Hause!“

Peter grüßte vor Verzweiflung über das ganze Gesicht.

„Der Vater von Miß Joyce ist angekommen — und Miß Joyce ist mit ihm abends gegangen!“ erklärte der Portier.

„Na ja —“, sagte Peter. „Es ist wirklich ein hübscher Tag heute.“

„Ich weiß nicht — vielleicht regnet's noch!“ meinte der Portier bedenkl.

„Wenn schon!“ sagte Peter nervös. Gedankenlos nahm er die Blumen wieder mit. Er entdeckte es erst, als er mitten

auf der Straße stand, und ärgerte sich. Jetzt konnte er sie schleppen.

Ein dickes altes Weib kam vorbei, auf einen Stoß gestützt. „Bitte, gnädige Frau!“ sagte Peter und drückte ihr den Strauß in den Arm.

„Hoffungslos starke sie ihm nach.“

Gleich darauf fiel ihm noch eine andere Verwendungsmöglichkeit für die Rosen ein. Aber nach einiger Überlegung sah er davon ab, sie der alten Frau wieder wegzunehmen. Er rief ein Taxi und sagte sehr kühl: „Ins Adlon!“

Er fuhr durch das abendliche Getümmel des Berliner Westens. Sonst liebte er den Stadtteil um diese Stunde: das lebhaft künstliche Licht unter der letzten Helligkeit des wolkenlosen Sommerhimmels, den geschäftigen und lauten Lärm, die heitere Selbstverständlichkeit, mit der sich die Menschenzüge in den breiten Straßen arrangierten, weil die Großstadt auf ihre Weise Feierabend machte.

Heute interessierte ihn das alles nicht. Er war erfüllt von Überlegungen, was er anfangen sollte, wenn er — woran er nicht zweifelte — Daisy Joyce im Adlon verhehlen würde.

Als er den Grillroom betrat, traute er seinen Blicken nicht. Denn das erste, worauf sie fielen, war Daisy Joyce.

Daisy Joyce in einer blendend schönen Abendtoilette. Diamanten an den Fingern und Perlen über dem Dekolleté. Ein kleines interessantes Pflaster, das einige Zentimeter der zarten Haut ihrer linken Schulter bedeckte, erhöhte ihren Reiz.

Sie sah zwischen zwei älteren, sehr eleganten Herren. Kam es Peter nur so vor — oder stülpen wirklich sämtliche Kellner des Lokals in Kreisbogen herum, deren Zentrum der Tisch von Daisy Joyce war?

Ihre Augenbrauen hoben sich überrascht, als sie ihn gewahrte. Er grüßte und sie winkte ihm lebhaft zu. Er trat näher.

„Wollen Sie sich nicht zu uns setzen, Herr Doktor?“ Sie lachte ihn strahlend an. „Oder sind Sie in Gesellschaft?“

„Eigentlich nicht!“ stotterte Peter. „Wissen Sie, daß ich geradezu aus Ihrer Pension komme?“

„Ich wollte mich nach dem Folgen Ihres — kleinen Unfalls erkundigen.“ Er blickte auf ihre Schulter.

Sie sah ihn erstaunt an, dann schüttelte sie sich vor Lachen. „Aber ich bitte Sie — das hat doch gar keine Bedeutung... Mein Trainer hat nun mal so ein hartes Service — und ich bin direkt in den Wall hineingerannt!“ Sie blinzelte ihn an und schelmisch an. „Vater — darf ich dich mit Herrn Dr. Kling bekanntmachen?“

Ein rotwangiger, steifer, breiter Herr mit weißen Haaren und einer dicken Brille erhob sich, sah über Peter weg, sagte: „Freut mich!“ und plumpste wieder in seinen Stuhl.

„Herr Dr. Kling ist Botaniker, Senor Cordago!“

„Oh, Botanik —“, sagte Senor Cordago, ein sehr würdiger Herr mit locken zwischen Rot und Grau — und Peter verstand auf einmal die Befähigung der Kellner. Denn Senor Cordago, dessen Gesicht in diesen Tagen jeden Kellner der illustrierten Blätter anlächelte, war der große brasilianische Exporteur.

Mindestens die Hälfte aller Kaffeefäden, die in die Welt geschickt wurden, waren „L. C.“ gezeichnet — und das hieß: Rio Cordago.

Peter setzte sich — einigermaßen benommen. Wieder mal schüttelte die Kellner.

Der Kaffeemann war reizend, der alte Joyce mürrisch und würdevoll und Daisy amüsierte sich himmlisch über Peters Miene zwischen Lachen und Befangenheit. Das Mädchen war hinreißend. Cordago sagte ihr viele kleine amüsierte astbewährte Komplimente. Vater Joyce trank ein Glas Sekt nach dem anderen, er wurde immer roter, er hatte endlich nichts dagegen, daß der große Brasilianer sich Hals über Kopf in seine Tochter verliebte.

„Zeit wann sind Sie hier, Mr. Joyce?“ fragte Peter, im Bestreben, eine Unterhaltung anzuknüpfen.

„Zeit heute!“ sagte Mr. Joyce, wandte den Kopf ab — und damit war die Konversation von seiner Seite wieder zu Ende.

„Vorgestern kam er mit der „Bremen“ an!“ übernahm Daisy die Erklärung. „Trink nicht so viel, Daddy!“

Cordago behandelte den alten Herrn mit Respekt. Daisy sah immer herrlicher aus — der rotgraue Kaffeemann brannte in hellen Flammen. Er sprach immer schneller — poetisch und unverständlich, aber das paßte Daisy gerade.

Als einmal die Glastür aufging, sah Peter für eine Sekunde draußen im Gang einen schwarzen Chauffeur in einer dunkelgrünen Livree. Er erinnerte sich — wurde nachdenklich und melancholisch.

„Ich habe Miß Joyce während der Überfahrt kennen gelernt!“ sagte der Kaffeemann auf eine zerstreute Frage Peters hin und hob höflich sein Glas. „Ihr Wohl, mein Herr!“

„Prost!“ wollte Peter gerade sagen — aber er blieb stehen, das Glas in der Hand.

Denn die Glastür hatte sich aufgetan und durch ein Spalier von Kellnern, an der Seite eines todlichen Kavaliers, in einem bezaubernden hellblauen Abendkleid, einen kleinen weißen Pelz auf den Schultern — kam Toni Erlacher in den Saal.

„Mein Gott —“ flüsterte Peter.

„Wie bitte?“ fragte der Brasilianer höflich.

„Ihr Wohl!“ sagte Peter schnell. Aber er schielte über den Rand seines Glases auf die Eintretenden und winkerte, denn die Kohlenfaule hing ihm in die Nase.

Und erst als er das Gewitter und das Küssen im Saale spürte, erkannte er in dem mondänen Mann an Tonis Seite Bob Vierdens. Den Schauspieler Bob Vierdens, über den er sich vor zwei Stunden im Kino so geärgert hatte.

Während Toni heiter mit ihrem Partner plauderte und sie langsam durch den Saal gingen, flogen ihre Blicke über die Gesellschaft an den Tischen. Sie streiften Daisys Tisch und stockten erschrocken, als sie auf Peter trafen. Das junge Mädchen blieb unwillkürlich stehen — und der Filmstar brach sich sofort fragend zu ihr hinab. Aber schon hatte sie sich gefast, ihre Blicke glitten kühl über Peter weg, der eben zu einer grüßenden Verbeugung angeleitet hatte.

Dabei ging sie kaltblütig auf einen der Tische in Peters unmittelbarer Nachbarschaft zu.

„Hier — nicht wahr?“ sagte sie.

„Wie du willst, Toni!“ antwortete die dämonisch nasale Stimme des Schauspielers und der tadellose Frack setzte sich mit dem Rücken zu Peter.

„Wirklich ein selten hübscher Tag heute — nicht?“ sagte Peter laut und bitter. Der alte Joyce glotzte ihn überrascht an.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Staab; für Volantes (Stadt und Land) Kunst und Sport: J. B. Dr. Heinz Staab; für Anzeigen und Redaktionen: Heinz Floer; sämtlich in Neuß.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegend ist.

Die Frau

Sie kauft in diesen Spezialgeschäften
also in Neuß
dadurch wird der hiesige Gewerbe-
treibende unterstützt

von heute

kauft am Platze und

... schaut sich mit ihrer Freundin die schönen, ergötzen Filme in unserem modernen Kino an.

KAMMERSPIEL
Neuß-Kapellestr. 1

Kino an der Bahn.
Diese Woche

Programm vom 10—16. März 1933

Ein außergewöhnliches Tonfilmprogramm:

Greta Garbo in

Helgas Fall und Aufstieg

mit Clark Gable. Der beste Garbo-Film d. Jahr.

II.

Das neue Ufa-Lustspiel

... und es leuchtet die Pußta

mit ROSE BARSONY

voll-Albachi-Retty, Thor von Halmay

Anfang wochentags 3½ Uhr

Sonntags 2 Uhr.

... und legt Wert darauf, daß stets ein guter Tropfen im Haus ist. Es kann plötzlich angenehmer Besuch eintreffen. Wie trübe, wenn nichts da ist.

Drum:

Weine aller Sorten

Spirituosen

nur im stadtbekanntesten Spezialgeschäft

Zum bevorsteh. Fest

auf jeden Tisch eine

ausländ. Pille von mir Michaelstr. 9. Ruf 1560

... hat sich das eine für immer gemerkt. Sie bleibt dabei, dann erlebt Sie auch keine Enttäuschungen.

SCHUHE

nur vom

Schuhhaus Toll

Neuß

Krefelder Straße

... liebt das Gemütliche. Eine angenehme Erholung mitten im Herzen der Stadt, dazu die

gute wohlriechende Tasse Kaffee

und frisches Gebäck

im

Café-Calvis

Der Treffpunkt der Feinschmecker.

Tasse Kaffee 35 Pf.

Neuß, Krefelderstr. 29.

Telefonisch: Bestellungen in frischem Gebäck.

Wir stellen prompt zu.

... kennt das

gute Brot

von

Brotbambel-Weiß

Neuß, Büchel 7 Münsterplatz 11

... verschönert ihr Heim durch Handarbeiten. Sie sind von bleibendem Wert. Nur muß sie sich das eine merken: im Spezialgeschäft zu kaufen. Das sie fachmännische Anleitung kostenlos zu allen Arbeiten erhält. Drum

Handarbeiten aller Art

nur von

Neuhaus Nachl.

Neuß, jetzt Neustr. 17.

Jetzt Handarbeiten für den modernen Pullover.

... ist mit ihrer Frisur nicht zufrieden! Der Entschluss ist gefasst:

Dauerwellen

in höchster Vollendung

nur im

Salon Puskens

Neuß, Hindenburgpl.

Parfüms erster Firmen Ecke Erfstraße.

... fühlt sich krank. Sie ist ratlos und schiebt es auf. Unsinn! Sie versucht meine bewährte Heilmethode, bald wird sie sich besser fühlen. Drum

Gallensteine (Ke-ne Oelkur)

Nieren

... merkt sich das eine: Die besten Radio-Geräte der deutschen Funkindustrie

A. E. G. Siemens

Telefunken

Nora

Lumophon

werden Ihnen unverzüglich u. fachmännisch vorgeführt von

Radio-Wiebel

Neuß, Krefelder Straße 55

... hört immer wieder von anderen

Einkaufsquelle für die Frau

Dann nur

HEINEMANN & CO.

Die bekannt. Einkaufsquelle der Frau.

Neuß-Grevenbr. Zeitung

In der

Inserate

in der

